

# Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktäglichen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu bezahlen. — Der Abonnementpreis beträgt bei der Lieferung durch die Aussträger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengeplante Zeitteil oder deren Raum 180 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Kellamen 600 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 306.

Freitag, den 31. Dezember 1920.

27. Jahrgang.

## An die Partei!

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres, das voll der ernstesten Aufgaben, vielleicht der schwersten Kämpfe sein wird.

Die Wirtschaftskrise, eine Folge der Zerstörungen des Weltkrieges, liegt noch immer drückend auf Europa. Während es den Massen an den notwendigsten Mitteln zur Erhaltung ihres Lebens fehlt, gelingt es nicht, die Produktion wieder in Gang zu setzen, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. In den Vändern der Besiegten wie der Sieger greift

### die Arbeitslosigkeit

in erschreckender Weise um sich.

Hilfe bringen kann nur die Wiederherstellung des wirklichen Friedens und des geregelten internationalen Gütertauschs. Die Regelung der deutschen Wiedergutmachungspflichten im Rahmen des Möglichen und die Herstellung freier Wirtschaftsbeziehungen auch nach dem Osten ist dafür unumgängliche Voraussetzung.

Dieses wirkliche Friedens bedürfen alle Völker, keines mehr als unser eigenes! Kampf den Toren und Verbrechern in allen Ländern, die dem Ziel der Völkervereinigung widerstreben!

Aber auch unser inneres Wirtschaftsleben krankt an Schäden, die durch die Anarchie und das ungezügelte Gewinnstreben des Kapitalismus hervorgerufen sind. Die

### Weltmarkt des Kapitalismus

kann nicht mit einem Schlag überwunden werden, wenn nicht zugleich die Grundlagen der Existenz des arbeitenden Volkes selbst zertstört werden sollen. Es gilt, sturzweise Positionen zu erobern, nicht aber sich an noch unheimbaren Köpfen einzurennen.

Die Gewinnung von

Kohle, Baumaterialien und Düngemitteln ist von ungeheurer Bedeutung für das Wohlergehen der Gesamtheit, daß sie nicht länger der kapitalistischen Profitwirtschaft überantwortet bleiben darf. Ihre öffentliche Wirtschaft im Interesse der Gesamtheit liegt im Rahmen des technisch Möglichen; wir fordern sie daher mit aller Entschiedenheit. Unsere allernächste Forderung geht dahin, daß die Regierung durch ungestümte Einbringung einer Gesetzesvorlage über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues im Reichstag den Verschleppungsversuchen des vorläufigen Reichswirtschaftsrats ein Ende bereite.

Aber auch auf allen anderen Wirtschaftsgebieten muß es die Aufgabe der Regierung sein, die Interessen der Arbeiter und Erzeuger mit denen der Verbraucher in Übereinstimmung zu bringen. Die fortschreitende Auflösung der Zwangsirtschaft macht sich indessen im Steigen aller Preise bemerkbar und bedroht uns mit einer schweren

### Ernährungskatastrophe

Wer aus Gewinnsucht Stoffe, die der Ernährung dienen können, den darbenden Verbrauchern vorenthält oder sie über Gehüre verteuert, begeht das schwerste Verbrechen an der Volksgemeinschaft. Dagegen sind schärfste Maßnahmen geboten, ihre Anwendung wird in den Massen Genugtuung hervorrufen, während jede Nachgiebigkeit gegen das gemeinschaftliche Treiben der Lebensmittelhändler, Bucherer und Bräser die stärkste Erbitterung auszulösen geeignet ist.

Den zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens notwendigen Maßnahmen widersteht sich mit Ungeheuern die

Selbstsucht der besitzenden Klassen in Stadt und Land. Darum der Schrei nach voller Freiheit der Ausbeutung, den die vom Kapital gelaufte Presse von einem Winde des Landes bis zum andern trägt; darum der Kampf, den die Regierungen im Reich und in Preußen gegen ihre eigenen bürgerlichen Regierungsparteien um die notwendigsten Besitzsteuern zu führen gezwungen sind!

Voran leuchtet diesem Treiben das Verhalten jener vormalen regierenden Familien,

die, nachdem sie durch ihre Unfähigkeit das Land ins Unglück gestürzt haben, entschlossen zu sein scheinen, ihm, auf zweifelhafteste „Privatrechte“ gestützt, auch noch das letzte zu nehmen, was ihm die Feinde von vordem zu lassen bereit sind.

Gegen diese Auschreitungen hablässigen Eigennutzes muß das arbeitende Volk den Kampf auf der ganzen Linie aufnehmen. Das kann es mit Aussicht auf Erfolg nur dann tun, wenn es bereit ist, ihn mit geschlossener Diplinie zu führen und dem Wohl der Gesamtheit alle Opfer zu bringen, die in den Grenzen seiner Kraft liegen. Denen aber, die arbeiten und arbeiten wollen, muß ein gerechter Anteil an den vorhandenen Vorräten zur Fristung ihres Lebensunterhalts gewährt werden. Die notwendige Stabilisierung unserer Valuta darf nicht erlaubt werden durch den Untergang von Volkschichten, die zum Leben bereitigt und zur Arbeit bereit sind.

Die Ziele des arbeitenden Volles sind nur zu erreichen auf dem Boden

### der Republik und des allgemeinen Wahlrechts.

Diese teuer erlaubten idealen Güter darf die Arbeiterklasse nicht preisgeben oder gering schätzen, weil ihr die Weltkrise und der unentwidmete Stand unserer Wirtschaftsverfassung die Erfüllung gerechter materieller Ansprüche noch versagt. Die Republik und das allgemeine Wahlrecht muß ein jeder mit Einsatz seines Rechten, wenn es sein muß, auch seines Lebens, zu verteidigen bereit sein. Läßt Euch nicht einschlafen, verkennt nicht die drohende Gefahr!

Die monarchistische Reaktion, die im März des vergangenen Jahres ihre voreiligen Pläne an der Macht des Generalstreits scheitern sah, hat ihre Taktik geändert. Jetzt richtet sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf die kommenden

### preußischen Landtagswahlen,

bei denen sie durch schlauen Volsbetrug eine ihr passende Mehrheit zu schaffen und den Einfluß der Sozialdemokratie zu brechen hofft, um so freie Bahn für ihre weiteren Unternehmungen zu gewinnen. Inzwischen lauert sie auf kommunistische Toreheiten, die ihr das Signal dazu geben sollen, mit bewaffneter Hand ihr letztes Ziel zu verwirklichen. Wer zu solchen Toreheiten rät, wer weiter dazuhilft, die Arbeiterklasse durch inneren Kampf zu zerstören, wirkt für den Sieg der Feinde.

Genossen und Genossen! Schwer sind die Aufgaben, die vor uns liegen. Wir nehmen sie auf im Vertrauen auf die wachsende Selbstbestimmung des Proletariats, die unaufhaltsam vorstoßende Erkenntnis, daß nur die Einigkeit im Zeichen der Sozialdemokratie den Sieg bereiten kann.

Ein Jahr großer organisatorischer Erfolge liegt hinter uns; es gilt, sie fortzuführen und zu vollenden.

Glück auf zum neuen Jahr! Nie zurück, sondern den Blick fest auf die Zukunft gerichtet unermüdlich vorwärts!

### Hoch die Sozialdemokratie!

#### Der Parteivorstand.

Parteivorsitzender: Adolf Braun. Reichsfischer. Otto Grand. Heinrich Hildenbrand. Marie Imhoff. Franz Krüger. Moltenbuhr. Hermann Müller. Rönnau. Ritter. Elstede. Ryneveld. Seitz. Schulz. Stampf. Stelling. Wels.

Berlin, Neujahr 1921.

### Politischer Wetterumschlag.

In einem Neujahrsartikel der „Post“ spricht der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Professor Kaeblek den deutsch-nationalen Weihnachtswunsch aus, der dahin geht, daß die Preußenwahlen einen allgemeinen politischen Wetterumschlag bringen möchten. Wir schließen uns diesem Wunsche aus ganzem Herzen an. Was die Reichstagswahlen verdorben haben, das müssen die Preußenwahlen doppelt und dreifach wieder gutmachen.

Die Reichstagswahlen haben die Sozialdemokratie gezwungen, aus der Regierung auszusteigen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wäre für sich allein zu schwach gewesen, die Interessen der Arbeiter in einer neuen Koalitionsregierung wirkungsvoll zu vertreten. Die „Unabhängigen“ aber weigerten sich, leider, an einer Regierungsbildung teilzunehmen. Sie stellten nämlich zur Bedingung, daß die Mehrheit der Minister von den „Unabhängigen“ gestellt werden müsse, und daß die politischen Richtlinien der U. S. P. D. maßgebend für die Regierungspolitik sein müssten. Die Mehrheit der U. S. P. D. hat sich inzwischen zum Kommunismus bekannt. Vielleicht schont sich die „Freiheit“ heute, wenn sie daran denkt, daß sie im Juni die Auslieferung der deutschen Regierung an die Kommunisten gefordert, und als das von der Sozialdemokratie pflichtgemäß abgelehnt wurde, die Macht in die Hände des Bürgertums gespielt hat.

Als entschieden war, daß die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung ausscheiden mußte, hat die Sozialdemokratie sich bemüht, wenigstens zu verhindern, daß die Regierung in die Hände eines bürgerlichen Blocks überging, der von vornherein als Kampforganisation gegen die gesamte Arbeiterschaft gewirkt hätte. Und sie hat erreicht, daß die Deutschenationalen außerhalb der Regierung blieben, und daß damit eine unmittelbare Antastung der demokratischen Freiheiten vermieden wurde. Die neue Regierung Fehrenbach-Simons ist aber immer stärker unter den Einfluß der Deutschen Volkspartei geraten, und das Verhalten der Minister von Raumert und Hermes hat zuerst den schärfsten Widerspruch der Sozialdemokratie hervorgerufen. Die Regierung hat daraufhin nicht etwa diesen Minister fallen lassen, sondern sie mit Hilfe der Deutschenationalen gehalten. Seit dem Tage, da dies geschah, ist die Sozialdemokratie aller etwaigen Verpflichtungen gegen das gegenwärtige Kabinett ledig.

Inzwischen hat auch Minister Dr. Simons sich zum Notenschreiber des Herrn v. Rath erniedrigt. Das hat uns nicht sehr überrascht, weil uns schon die Rolle des Herrn Dr. Simons in Spaar reichlich verdächtig vorgekommen ist. Entgegen den dringenden Warnungen aller wirklichen Sachverständigen hat Simons in Spaar sich nicht damit begnügt, die von der Entente angesetzte Spezialfrage der Kohlelieferung und der Einziehung eines Kontrollieurs in Berlin zu erörtern, sondern er hat auf Anraten des Herrn Hugo Stinnes die ganze Kohlenfrage aufgerollt. Die Folge war das jüchterliche Kohlenabkommen von Spaar, das uns nur deshalb nicht vernichtet hat, weil die Bergarbeiter ein beindruckendes Maß von Einsicht und Arbeitsernergie an den Tag gelegt haben. Nicht seiner besseren Einsicht nach, aber durch seine vollständige Charakterschwäche ist Dr. Simons wie andere Reichsminister auch ein junger Mann des Herrn Stinnes.

Die „Freiheit“ wirft nun die Frage auf, welche Folgen die Sozialdemokratie aus dem tatsächlichen Verhalten der Reichsregierung zu ziehen gedachte. Leider geht es in der Politik nicht nach dem, was man will, sondern nach dem, was man kann. Wir fürchten sehr, daß im Augenblick die Sozialdemokratie gar nicht in der Lage ist, die gegenwärtige Reichsregierung zu stürzen. Und wenn die „Freiheit“ fordert, daß die Sozialdemokratie auf das Ziel hinarbeiten soll, eine Reichsregierung nach dem Muster der bürgerlichen Regierung zu bekommen und dann in schärfster Opposition zu verharren, bis die Zeit einer rein sozialistischen Regierung gekommen sei, so scheinen uns die bayrischen Erfahrungen nicht dafür zu sprechen, daß dieser Weg ausichtsvoll und für das deutsche Volk nützlich wäre. Es geht Deutschland nicht so gut, daß es sich ohne zwingenden Grund Experimente mit noch schlechteren Regierungen gestatten dürfte.

Aber die „Freiheit“ selbst könnte eine gescheiterte Antwort geben. Ledebour, derselbe Ledebour, der am 9. November 1918 blöde gelacht hat, als Scheidemann und Ebert eine gemeinsame sozialistische Regierung anboten, tritt jetzt in der „Freiheit“ für „gemeinsame Kämpfe und gemeinsame Arbeit“ ein. Gemeinsame Arbeit in Einzelaufgaben, Abwehraktionen gegen reaktionäre Putsch, Umgestaltung unserer staatlichen und wirtschaftlichen Organisation im sozialistischen Sinne, Förderung des Weltfriedens und Schutz für Sowjetrußland gegen gewaltige Angriffe von außen. Wenn die „Unabhängigen“ das ernst meinen, müssen sie mit uns auch dafür zusammenarbeiten, die Regierung des Reiches sowohl als möglich nach links zu drücken.

Unser Ideal wäre, eine sozialdemokratische Mehrheit und sodann eine rein sozialdemokratische Regierung. Solange sie nicht zu erreichen ist, wenigstens eine rein sozialistische Regierung, wie in Sachsen. Über im Reiche haben die Sozialisten nicht einmal die knappe sächsische Mehrheit. Dann bleibt das günstigste eine Koalitionsregierung mit möglichst starkem sozialistischen Einfluß. So gut wie dieses Ziel im Magistrat für Groß-Berlin für keine vier Millionen Einwohner von den „Unabhängigen“ erstrebt worden ist, so gut müßten sie es in Preußen und im Reiche mit uns erstreben: Dabei die Berliner Fehler natürlich kluglich vermeiden werden könnten.

Solange die U. S. P. D. über die Regierungsbildung im Reiche nicht vernünftiger denkt, als im Juni, so lange braucht die Bourgeoisie nicht die Sorge zu haben, daß der sozialistische Ein-

fluss stark werden wird. Es sei denn durch Neuwahlen. Wir erhoffen von den Preußenwahlen eine entschiedene Ablehnung der Wähler einerseits von der bürgerlichen Reaktion, andererseits von der U. S. P. D., deren Politik weder revolutionär im kommunistischen Gewissensinne, noch parlamentarisch im Sinne der sozialistischen Vernunft und des sozialistischen Rechtsgefühls ist. Und aus den Preußenwahlen werden sich die Folgen für das Reich ohne weiteres ergeben. Bis dahin könnte nur eine politische Umstellung der U. S. P. D., ein weiterer Ausbau der Ledebourischen Gemeinschaftsdee, uns von der gegenwärtigen Stinnes-Kahr-Regierung im Reiche befreien. Leider darf man kaum hoffen, daß die Rückkehr zur Vernunft bei den Führern der U. S. P. D. so rasch fortschreitet. Es wird deshalb wohl dabei bleiben, daß erst die Preußenwahlen einen gründlichen politischen Wetterumschlag bringen können.

## Oberkreis Abstimmung in Oberschlesien?

Von der Botschafterkonferenz ist der deutsche Regierung folgende, vom 27. Dezember datierte Note über die Abstimmung in Oberschlesien überreicht worden:

Die Botschafterkonferenz ist davon verständigt worden, daß die deutsche Regierung ablehnt, das von den Verbündeten Regierungen angeregte Verfahren bei der Volksabstimmung in Oberschlesien anzunehmen. Die verbündeten Mächte hatten mit ihrem Vorschlag kein anderes Ziel im Auge, als eine Lage zu schaffen, die es gestattet, die Volksabstimmung in Ruhe und Ordnung vor sich gehen zu lassen. Um ein so überaus wichtiges Ziel zu erreichen, schien es den Verbündeten, dass Einverständnis der unmittelbar beteiligten Regierungen vorausgesetzt, möglich, den Artikel 88 des Friedensvertrages in dem Sinne aufzulegen, von dem die Note vom 30. November sich heißtt leiten lässt.

Da diese Lösung von den beteiligten Regierungen nicht angenommen worden ist, sehen sich die verbündeten Mächte genötigt, den Artikel 88 förmlich zur Anwendung zu bringen. In dem Bestreben jedoch, bei der Volksabstimmung die Ordnung aufrechtzuhalten zu lehen, für die sie verantwortlich sind, haben sie die Pflicht, die Internationale Kommission in Oberschlesien zu ermächtigen, Ausführungsbestimmungen zu erlassen, die grolgen erscheinen, die öffentliche Ruhe am wirksamsten zu gewährleisten.

Die Botschafterkonferenz hat nachher, nachdem sie von den Antworten der deutschen und der polnischen Regierung Kenntnis genommen hat, beschlossen, die Abstimmung der nicht im Abstimmungsgebiet ansässigen Stimmberechtigten später als die Abstimmung der einheimischen Stimmberechtigten stattfinden zu lassen und an Terminen und unter Bedingungen, die die Internationale Kommission festlegen wird, die alle Befugnisse hat, unmittelbar mit der deutschen Regierung die Frage der Beförderung der Stimmberechtigten zu regeln.

Ich habe die Ehre, Sie namens der Botschafterkonferenz an bitten, dieser Beschluss zur Kenntnis Ihrer Regierung zu bringen. Genehmigen Sie ihm. — Gezeichnet: Lenghues.

Wie der „Berl. Pol. Blz.“ hört, wird die Antwort der Internationalen den Gegenstand einer Kabinettssitzung bilden und es dürfte eine nochmalige Antwort an die Botschafterkonferenz erfolgen.

Nach dem „Berl. Tagbl.“ ist gegen die neue Note der gleiche Einwand zu erheben, den die deutsche Regierung unter ausführlicher Begründung bereits am 18. Dezember gegen den Vorschlag der Entente, die Abstimmung der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Stimmberechtigten nicht in Oberschlesien, sondern anderswo stattfinden zu lassen, erhoben hat.

## Die Auflösung der Sipo.

Eine neue Note Mollets und die deutsche Antwort.

Der Vorsitzende der internationalen Militärkontrollkommission, General Mollet, richtete an den Direktor der Friedensabteilung des Auswärtigen Amtes am 28. Dezember folgende Note:

„Zwei Monate nach Ablauf der für die Auflösung der Sicherheitspolizei bestimmten Frist ist die internationale Militärkommission noch nicht im Besitz aller Verfugungen, die die beteiligten Länder des Reiches bezüglich dieser Auflösung erlassen hatten. Außerdem erachtet sie keine Kenntnis, daß irgend eine Ausführungsmaßnahme zur Anwendung der ihr mitgeteilten Verfugungen getroffen wäre. An seiner Stelle des Reiches stellte die Kontrolle fest, daß die Aufhebung der Sicherheitspolizei durchgeführt oder auch nur im Gang wäre. Sie stellte im Gegenteil fest, daß die gegenwärtige Ordnungspolizei nichts anderes ist als die Sicherheitspolizei, verstärkt um einen Teil der früheren „blauen Polizei“, und daß die Stärke der Polizei in Zivilkleidung eine Vermehrung erfuhr, die sich nach den Bestimmungen des Artikels 182 des Friedensvertrages nicht rechtfertigen läßt.

Die internationale Militärkontrollkommission nimmt auf von der Verleihung des Friedensvertrages und der Note von Boulogne, wie sich aus den oben wiedergegebenen Tatsachen ergibt. Sie beehrt sich zu verlangen, daß die Sicherheitspolizei sofort vollständig aufgelöst wird und die Gesamtkräfte der Beamten und Angestellten der verschiedenen Arten der Polizei auf ein Maß zurückgeführt wird, das sich aus der Anwendung der Bestimmungen des Friedensvertrages ergibt. Ich bitte im Anschluß an mein Schreiben vom 17. Oktober, Nr. 1176, daß sobald als möglich der Kommission mitgeteilt werde der Stand aller Polizeibeamten und Angestellten in Uniform und Uniform, nach Alters geordnet, der in den verschiedenen Städten des Reiches einerseits im Budget von 1919, andererseits im Budget von 1920 vorgegeben ist.“

Auf diese Note wurde vom Auswärtigen Amt folgende Antwort

am 24. Dezember gegeben: „Ich befreie mich, den Empfang der Note vom 22. Dezember, Nr. 1176, bezüglich der Auflösung der Sicherheitspolizei zu bestätigen.“

Im Namen der deutschen Regierung protestierte ich gegen die Feststellung, daß Deutschland die Bestimmungen des Vertrages von Boulogne und der Note von Boulogne über die Polizei verletzt. Die deutsche Regierung erachtet Konsens auf eine gemeinsame Bestellung. Eine eingehende Beurteilung der Note befahlte ich mir an. So kommt heute zur folgenden:

Die deutsche Regierung erachtet es in Übereinstimmung mit den oben bestimmingen Sicherheitspolizei darüber, was nach Abschluß der Friedensabkommen zu geschehen hätte, um der Sicherheit der Freiheit der Bürgerschaft zu gewinnen. Es kann keinen Einwendungen bestehen, daß die Sicherheitspolizei es ist, eine gemäßigte Zeit in der sie während ihres Bestehens das Ergebnis nach sich trugt für die Bürgerschaft einzurichten.

Um wenig die Erklärung bezüglich der Sicherheitspolizei zu präzisieren, kann sie eine solche Sicherheitspolizei

## Lern daraus!

Um der Herrschaft der Arbeiterschaft hat niemand eine größere Freude, als das Unternehmertum. So schrieb vor kurzem das Kapitalistensblatt, die „Post“, in Berlin:

„Dem deutschen Bürgertum kann diese Unfreiheit der Arbeiterschaft nur willkommen sein, denn sie schwächt die Schlagkraft des Proletariats und bedeutet einen heilsamen Dämpfer gegenüber allen zu hoch gesteckten Zielen.“

Und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, dieses Prekretat der Krupp, Stinnes, Kirdorf und Genossen, grüßt schadenfroh:

„Es ist gut, daß dieser Stich in die Arbeiterschaft gekommen ist, um so besser werden wir mit den Arbeitern fertig werden.“

Besser als zehn Bilder beleuchten diese State die Lage. Wie Flammenschrift müssen diese Worte das Gehirn jedes Proletariers erleuchten. Wer die Presse der Bourgeoisie unterstellt, der nährt und füttert seine Todfeinde!

Wer für den endlichen Sieg des Sozialismus eintritt, muß unablässig wirken

für die Ausbreitung des

## „Cübecker Volksboten“

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Die Sozialisierung des Bergbaus und das Reichskabinett.

Wie erst jetzt amtlich mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett in der Sitzung vom 21. Dezember beschlossen, wenn möglich, noch im Januar dem Reichstag einen Entwurf über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus vorzulegen. Der Reichswirtschaftsminister war beauftragt, den Enthaltungsausschuß des vorsätzlichen Reichswirtschaftsrates um Aufzehrung der Arbeiten zu bitten, damit die Ergebnisse der Beratungen noch für die Aufführung des Entwurfes benutzt werden könnten. In Aufführung des Auftrages rückte der Reichswirtschaftsminister an den Vorsitzenden des Sozialisierungsausschusses ein Schreiben, in dem er die Absicht des Kabinetts mitteilt und ihn ersucht, auf eine Beschleunigung der Arbeiten des Verständigungsausschusses zu wirken.

### Der neueste Wagnerstreit.

Der Polizeipräsident Böhmer in München hat Dr. Friedrich Adler (Wien) verboten, nach München zu kommen. Die U. S. P. D. in München hatte Adler eingeladen, vor den Münchener Arbeitern über die Frage der Internationale zu sprechen. Adler sagte auch zu, aber der Polizeipräsident schickte der U. S. P. D. in München 25 Tage nach Einreichung des Gesuchs folgende Zuschrift: „Das Gesuch vom 2. Dezember 1920 um Genehmigung des Aufenthaltes von Dr. Friedrich Adler in München kann nicht berücksichtigt werden.“ Eine Begründung wurde nicht für nötig gehalten.

Damit ist die bayrische Orgeschregierung und ihr wideriger Polizeipräsident zu den schäbigsten und blümtesten Maßnahmen des alten Regimes zurückgekehrt. Wie einst die wilhelminische Regierung Taubes in Berlin zu sprechen hinderte, so die Kahr-Regierung Friedrich Adler. Ihr Vorgehen ist um so widerlicher, als Friedrich Adler in hervorragender Weise für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland wirkte.

### Die Reichswehr ein Asyl für Mörder?

Die „Internationale“ erklärt in einer seitgedruckten Notiz an der Spitze ihres Blattes, daß sie die Person kenne, die während der Kapplage den Redakteur der (unabhängigen) „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ in Breslau, Schottländer, ermordet habe. Als Mörder wird von der „Internationale“ der Oberleutnant Schmitz bezeichnet, der als Offizier bei der Oberschlesischen-Division Orlitz in Pillau stehen soll. Als Zeugen dafür, daß Schmitz den Mord an Schottländer auf dem Gewissen hat und sich des Mordes rühmt, werden Kapitänleutnant Celsow und die beiden ehemaligen Leutnants Ohlshausen und Gerdes bezeichnet. — Es ist Aufgabe des Reichswehrministers und Justizministers, die Angaben des kommunistischen Blattes sofort nachzuprüfen und dann die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Stellen sich die Angaben als wahr heraus, ist Schmitz sofort aus der Reichswehr zu entfernen und vor den Richter zu stellen.

### Unbeinanderziehung in Halle.

Der Kampf um das „Halleische Volksblatt“ hat mit einem Vergleich zwischen den drei beteiligten Parteien, unseren Parteigenossen, den „Unabhängigen“ und den Kommunisten endet. Es wird keine Zeitung mehr den Namen „Volksblatt“ führen. Seine der drei Parteien gibt künftig eine eigene, einmal täglich erscheinende Zeitung heraus, die „Unabhängige“ die „Halleische Volkszeitung“, unsere Genossen die „Halleische Volksstimme“, die Kommunisten den „Klassenkampf“. Das vorhandene Vermögen wird zu gleichen Teilen aufgeteilt.

### Kleine politische Nachrichten.

Die Postbeamten in Elsaß-Lothringen sind in passive Resistenz eingetreten, weil der Achtstundentag durchbrochen und der Nachtdienst nur mehr als einfacher Dienst bezahlt wird; auch werden Überstunden nicht bezahlt.

Dänemark hat als Entschädigung für die mit den norddeutschen Teilen übernommenen Anteile an der deutschen Staatskasse und andere Verpflichtungen 65 Millionen Goldmark an die Wiedergutmachungskommission ausgezahlt.

Bei der Reichsmarine sind nach dem „B. L.“ 10000 Stellen unbesetzt geblieben, so daß die Stärke der Reichswehr verringert nur 90 000 Mannschaften betragen wird, anstatt der von der Entente zugelassenen 100 000 Mann.

In Sowjet-Rußland soll vom Jahre 1924 ab das mesristische System eingeführt werden.

Wie sich „Politiken“ aus Rio berichtet läßt, haben auf dem Brasilianischen Prätorengesetz die kreisförmig gesetzten Elemente eine Niederlage erlitten. Lenins Plan für eine positive Wirtschaftspolitik wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Nach in Shanghai vorliegenden Nachrichten meuterten die chinesischen Truppen in Tschou.

### Ungarn.

#### Budapest in Belagerungszustand.

Gleichzeitig mit der Verkündigung des Urteils über die ehemaligen Volkskommissare hat die ungarische Regierung über Budapest den Belagerungszustand verhängt. Die ganze Garnison wird bereit gehalten, um einer Bewegung des Proletariats vorzubeugen. Das Gefängnis, in dem sich die Verurteilten befinden, ist von Offizieren besetzt. Der Verkehr ist in weitem Umkreis abgesperrt. Die „erwachsenen Magyaren“ verbreiten eine Flugschrift, in der sie gegen die in- und ausländischen Sozialisten in feindseliger Weise Stellung nehmen, weil sie sich in eine innere Angelegenheit Ungarns einmischen.

### England.

#### Abbau der Löhne.

In London wurde zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Eisenblechbranche ein Abkommen getroffen, wodurch die Löhne um 30 Prozent erabgesetzt werden. Von der Eisenblechbranche werden 27 000 Arbeiter betroffen.

### Bundesstaaten.

#### Die Krise.

Nach der „Chicago Tribune“ stimmten im Fall River mehrere hundert Arbeitgebervereinigungen der Textilindustrie mit 35 000 Mitgliedern einer Lohnerhöhung um 22½ Prozent am die Zerrüttung der Betriebe zu ermöglichen.

# Freistaat Lübeck.

Freitag, 31. Dezember.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Montag nachmittag.

## An der Schwelle des neuen Jahres.

In einigen Stunden nehmen wir Abschied vom alten Jahr und treten ein ins neue. Sind die Hoffnungen, die so mancher auf eine bessere Lebenstohore Zeit im nun schließenden Jahre hoffte, in Erfüllung gegangen? Keineswegs. Bei der Masse des Volkes war fast das ganze Jahr hindurch Schmalhaus-Küchenmeister und in vielen Hütten und Wohnungen war das Gefühl des Hungers ständiger Gast. Das Elend des halbverhungerten Kindes ist riesengroß. In dem dichten Nebel des grauen Elends war kaum ein Hoffnungsschimmer auf eine bessere Zukunft sichtbar. Wohl wissen wir, daß der schmähliche Friedensvertrag als Folge des wahnwirken Krieges den Aufstieg des deutschen Volkes stark hemmt. Es muß noch längere Zeit im Schatten leben. Aber dennoch kann und könnte auch im verflossenen Jahre manches anders und besser sein. Nicht allein das Nachwort von Verailles ist schuld an dem elenden Dasein der breiten Massen, sondern das Wucher- und Schieberium hat viel mit dazu beigetragen, daß die Not und das Elend sich unerträglich steigerte. Optimal, ganz besonders aber zu Beginn des jetzt im Schoße der Zeit verflossenen Jahres wurde den Arbeitern von berufenen und unberufenen Personen erzurufen: Arbeit; nur vermehrte Arbeit kann uns retten! Diese Mahnung ist nicht vergebens gewesen. Die Arbeitsleistung hat sich trotz monatelanger Ernährung bedeutend gehoben. Die Arbeitshelden haben ihre Pflicht getan. In dieser Hinsicht ist es aufwärts und vorwärts gegangen. Wenn das schlafende Volk aber nach wie vor im tiefen Sumpfe des Elends liegt, so liegt das mit daran, daß der Beitrag der Arbeit nicht ihnen, sondern nur etlichen wenigen, den Kapitalisten, zugeflossen ist. Das Kapital hat Gewinne eingeholt in einer Höhe, wie es in früheren Jahren nicht im entferntesten der Fall geworden ist. Die Industrie hat niemals so hohe Dividenden wie in diesem Jahre, erzielt. So richtig wie es an sich ist, daß uns nur Arbeit retten kann, so kann uns Arbeit aber nur dann retten, wenn deren Nutzen der Allgemeinheit zugute kommt. Heute treiben die Auskührer des Faschings, die Wucherer, Schleifer und Kriegsgewinner einen Luxus wie nie zuvor. Sie führen ein Schlemmerleben, während andere nicht haben, womit sie ihren Magen füllen und ihre Blöße bedecken können. Tausende sind zerlumpt, haben kein Hemd mehr auf dem Leibe.

Wohl sind die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Angestellten und Beamten im Laufe des Jahres gestiegen. Mehr aber noch steigen die Kosten der Lebenshaltung. Eine wahnsinnige Preisseigerung trat auf allen Gebieten ein. Ganz besonders hat die Aufzehrung der Zwangs- wirtschaft ungeheure Preisseigerungen zur Folge gehabt. Wir brauchen nur an Kartoffeln, Fleisch und Wurstwaren zu erinnern. Die Lebenshaltungskosten sind gegenüber dem Jahre 1919 mit Ende dieses Jahres um mehr als das Dreifache gestiegen. Daß bei einer solchen Steigerung die Löhne und Gehälter nicht Schritt hielten, ist allgemein bekannt. Es ist daher ganz natürlich, daß die Gewerkschaften aus den Tarif- und Lohnbewegungen gar nicht herauskommen und daß die Bürgerschaft wiederholt Gehalts erhöhungen für Beamte und Angestellte bewilligt mufste. Auch zu Lohnkürzungen ist es gekommen. So sperrten die Unternehmer im Holzgewerbe ihre Arbeiter auf mehrere Monate aus. Die sonstigen Kämpfe waren von kurzer Dauer.

Um 18. März erhob die Reaktion in Deutschland ihr Haupt. Die Kapp und Lüttwitz wollten den jungen Baum der Republik vernichten. Ein Untergang, das an der Einigkeit des werktätigen Volkes zerstörte. kostbare Menschenleben wurden dabei vernichtet und ein nach vielen Millionen zählender Schaden angerichtet. Wenn Lübeck bei diesem Putsch keinen größeren Schaden erlitten hat, so verdanken wir das vor allem der aufgelaufenen und tatbereiten Arbeiterchaft Lübecks. Möge sie auch fern aus dem Posten sein, wenn es gilt, neue Anschläge der Reaktion abzuwehren.

Am 30. Juni brach in Lübeck ein Tumult aus, bei dem viele Geschäfte geplündert und Millionenwerthe vernichtet wurden. Rote Kräfte räubten nicht nur Waren, sondern zerstörten und zerstürmten auch mitvollzogene Geschäftseinrichtungen und andere Gegenstände. Solche Sinnlosigkeit konnte der Allgemeinheit niemals nützen. Die Folge war, daß zahlreiche Personen, die zum Teil in unbekannter Weise an dem Tumult sich beteiligt hatten, später von den Gerichten mit Gefängnis, einige sogar mit Zuchthaus bestraft wurden. Die eigentlichen Rädelsführer aber hat man bis heute noch nicht erwischen. Die Reichstagswahl am 6. Juni war für unsere Partei besonders mit hohen Kämpfen verbunden. Während wir früher den Kampf nur gegen die Rechtsparteien zu führen hatten, wurden wir diesmal auch dazu gezwungen, die hauptsächlich gegen unsere Partei gerichteten Angriffe der Unabhängigen und Kommunisten abzuwehren. In dieser Kampftstellung gegen rechts und gegen links hat sich unsere Partei glänzend behauptet. Zwar sind unsere Stimmen um einige tausend zurückgegangen. Unsere Partei erglänzte aber trotz der heftigen Befehlung von allen Seiten mehr als 32 000 Stimmen; eine Zahl, die die gesamten Rechtsparteien zusammen nicht auf sich verdingt. Der Wahlausfall hat gezeigt, daß trotz des Rückslages Lübeck die Hochburg der Sozialdemokratie ist und auch bleiben wird. Die Partei des U. S. S., die uns am heftigsten bekämpfte und in Siegestrunkenheit schwelgte, brachte es auf etwas über 5000 Stimmen. Und heute ist diese Siegesbemühte Partei völlig in Trümmer gegangen. Nur flümmelige Reste sind noch vorhanden. Die äußersten Rechtsparteien, die den Wählern die schönsten Versprechungen machen, haben diese bisher nicht eingeholt, und werden es auch nie können. Seitdem diese Parteien an Ruden sind, sind die Beziehungen nicht besser, sondern weit schlechter geworden.

Die Bürgerschaft hat wiederum zahlreiche Sitzungen abgehalten. Vorlagen, in denen optimal viele Millionen gefordert wurden, waren zu erledigen. Unsere Genossen sind stets mit allen Kräften für die Minderbemittelten eingetreten, ohne dabei das Allgemeinwohl aus dem Auge zu verlieren. Wenn nicht alle rechtigten Wünsche und Forderungen erfüllt werden konnten, so lag das vor allem daran, daß die Beziehungen stärker waren als der gute Wille. Die wichtigste Arbeit, welche die Bürgerschaft vollendete, war zweifellos die neue Verfassung für den Freistaat Lübeck. Wenn sie auch Fehler und Mängel aufweist, so beruht sie doch durchaus auf dem sozialistischen Grundlage und lebt sich eng an die Reichsverfassung an. Dies wurde nur erreicht durch die reitkräftige Mitarbeit unserer Fraktion.

Im Laufe des Jahres haben wiederum Parteidienstleuten, darunter alte bewährte, die an der Wiege der Partei gestanden haben — wir erinnern nur an Ignaz Kohler und August Schwarze — für immer die Augen geschlossen. Allen diesen von uns gesieghaltenen treuen und mutigen Kämpfern gebeten wir in Dankbarkeit und Weisheit.

Die Partei, wie überhaupt die gesamte Arbeiterbewegung steht in Lübeck am Schluß des Jahres fest und steht für den je. Die Gewerkschaftsbewegung zeigt trotz aller Wühlerien einiger Linksradikaler ein erfreuliches, geschlossenes Bild. So muß es sein! Nur durch eine einzige, starke Organisation können Erfolge erzielt werden.

Auch die Parteidienstleute steht am Jahresschlusse fest und gezeigt da. Die Stürme der Zeit haben sie nicht geschwächt, sondern gestärkt. Der politische Kärtungsposten hat seinen Anspruch genommen. Zahlreiche frühere Genossen finden den Weg zu unserer Partei wieder zurück. Enttäuscht werden sie sich vom Erwäge ab und erkennen immer mehr, daß der wahre, echte Sozialismus nur in unserer Partei zu finden ist. So bringt die Einigung in immer weitere Kreise, doch nicht durch leere Phrasen, durch Schall und Durst, sondern lediglich durch die praktische, tiefloste Arbeit der alten bewährten Sozialdemokratie den Weg zu einer besseren Zukunft frei gemacht werden kann. Die Zukunft stellt uns vor schwere Aufgaben. Die Reaktion rüstet fortwährend zum gewaltigen Schlag gegen die Republik und gegen die Sozialdemokratie. Es gilt aber nicht nur die Reaktion widerzutun, es muß vor allem unsere Aufgabe auch sein, endlich das Elend der Zeit zu überwinden und bessere Beziehungen zu schaffen. Das kann nur dann geschehen, wenn sich alle um die Zukunft des Sozialismus schaffen. Geloben wir uns daher, im kommenden Jahre rostlos für die Partei zu wirken. Wenn das geschieht, dann haben wir Aussicht auf eine bessere Zukunft. In diesem Sinne wollen wir das neue Jahr mit einem Prost Neujahr! begrüßen.

A. Sch.

## Arbeiter- und Gewerkschaftssekretariat.

Mit dem Beginn des neuen Jahres tritt auch eine Änderung im Arbeiterssekretariat in Kraft. Genosse Gogowski bedient mit dem 1. Januar 1921 nach dem Wahljahramt über und mit ihm die Auskunftsstelle über das Bürgerliche Recht, Strafrecht und Sozialversicherung, sowie die Auskunftsstelle über sonstige allgemeine Gesetze. In den Räumen des Sekretariats verbleibt das Gewerkschaftssekretariat, das vom Genossen Dräger geleitet wird, der über Arbeiterschutzfragen, Betriebsrätegesetz und sonstige die Arbeiterschutz betreffende Angelegenheiten Aufsicht führt. Wir bitten die Angehörigen aller Bürgerschaftskreise, dem Vertreter der Arbeiterschutz auch in seinem neuen Wirkungskreise, im Wohlfahrtsamt, das bisher gezielte Vertrauen zu bewahren und geben uns der Hoffnung hin, daß diesen kleinen Schritt zur Verstaatlichung der Reichspflege bald weitere auf diesem Gebiete folgen mögen. Alle souveränen Angelegenheiten werden von dem Gen. Gogowski erledigt. Wir ersuchen alle Dienstgenossen, die noch nicht erleichtigte Nachrichen auf dem Sekretariat haben, sich zwecks Aufklärungen unter an den Genossen Gogowski zu wenden.

Die Auskunftsstelle befindet sich an der

Unterstraße 104, Zimmer 20 und 20.

Die Sprechstunden des Gewerkschaftssekretariats finden statt wie bisher in den Räumen des Hauses

Johanniskirche 48, part.

vormittags von 12—1 Uhr und nachmittags von 4½—6 Uhr.

A. D. G. B., Ortsausschuss Lübeck.

Achtung, Bürgerschaftsfraktion! Dienstag, den 4. Januar, abends 7 Uhr Sitzung im Gewerkschaftshaus, Johanniskirche 30—32. Das Erscheinen aller Fraktionsmitglieder ist dringend notwendig.

Neuer Revierförster. Der Senat hat den Förster Albert Schroeder zum Revierförster in Kreuzdorf ernannt und den Tag seines Amtsantritts auf den 1. Januar 1921 festgesetzt.

Voraus von Verflüssigungsmärkten. Die Postanstalten haben Anweisung erhalten, die seit dem 1. August 1920 geltigen Verflüssigungsmärkte zum doppelten Nennwert zu verkaufen. Beispielsweise beträgt der Verkaufspreis für eine Marke zu 1 Mark 40 Pf. künftig 2 Mark 80 Pf. Die Erhöhung des Verkaufspreises ist vom Reichstag beschlossen zur Ausbringung von Hilfsfonds für Rentenempfänger.

Eine großartige Vorbereitung ist für Sonntag, dem 2. Januar im Gewerkschaftshause geplant. Der erste Bunte Abend vom Sonntag, dem 19. Dezember d. J. soll eine Nachfolge erleben. Den einzigartigen Erfolg, den der erste Abend brachte, hat unsere Künstler vom Stadttheater ermutigt, in dieser Art fortzuführen. Wer das Vergnügen hatte, am ersten Buntenden Abend dem fröhlichen Spiel unserer Künstler vom Stadttheater zuzuschauen, der wird bestätigen können, daß ganz selten eine humorvolle Veranstaltung so zwischlerschütternd wirkte, wie gerade diese. Die Gäste des ersten Abends am 19. Dezember werden wiederkommen und dann alle die Freunde, Freindinnen, Verwandte und Bekannte. Der arme Gewerkschaftshauswirt! Wollen die Zuschauer alle untergebracht werden? Wer da mögen sich die Zuständigsten den Kopf zerbrechen. Um 5 Uhr wird bereits der Saal geöffnet. Wer aber einen guten Platz haben will . . .

Die Versammlung der Kaufmannschaft nahm am Donnerstag die Wahl eines Mitgliedes zur Handelskammer an Stelle des zum Präses gewählten Herrn Ernst Voigt vor. Gewählt wurde in der Stichwahl Herr Nachtwey. Bisheriger Präses der Handelskammer war Herr Hermann Eschenburg.

Strandung. Der Segler „Heinrich“, auf der Reise von Lübeck nach Schweden, beladen mit Salz, mußte unter Wüstow eine Mostrandung vornehmen, weil das Schiff stark leckte. Der Segler wurde durch die Otto-Lübeckischen Dampfer später abgeschleppt und in stark havariertem Zustande nach Rostock gebracht. Die Mannschaft und Klauerschiffe ist auf 165 Gehöften der Umgebung Lübecks erloschen. Die zum Schutz gegen diese Seuche angeordneten Maßnahmen sind nach einer Bekanntmachung des Gesundheitsamtes aufgehoben worden.

Wer anständige Arbeitsträte beschäftigt, hat die an diese gezahlte Lohnsumme bis zum 14. Februar 1921 dem Versicherungsamt mitzuteilen. (Siehe Inserat.)

Der Kassenbestand der für die Deutsche Kinderhilfe eingesetzten Gelder betrug am 29. Dezember morgens 188 155,30 Mark.

Das Handelskammer in Lübeck gibt jetzt ein eigenes Mitteilungsblatt heraus, das von Syndikus Dr. Hörn geleitet wird. In der heutigen ersten Nummer wird ein Teil des Jahresberichtes veröffentlicht, auf den wir in den nächsten Tagen zurückkommen werden.

Börsenhochsäule. Zu Anfang des neuen Jahres beginnt die Börsenhochsäule wieder. Die Anmeldungen zu den neuen Lehrgängen sind bisher nur sehr langsam eingegangen, so daß in der ersten Januarwoche nur ein Teil der angekündigten Lehrgänge planmäßig eingerichtet werden kann. (Siehe Anzeige.) Es werden bis Freitag noch Anmeldungen entgegenommen. Falls es in genügender Zahl einkommen, werden auch die übrigen Lehrgänge, allerdings eine Woche später, eingerichtet.

Ab. Ermittelt und festgenommen wurde ein in der Danzigerstraße wohnhafter Maurer als er im Begriffe stand, von hier mit 50 Pfund Mehl nach Hamburg zu fahren, um dieses dort mit Gewinn wieder zu verkaufen. Die angestellten Ermittlungen ergeben, daß der festgenommene schon des öfteren Mehl nach Hamburg verdeckt hat. — Ermittelt und festgenommen wurden ferner zwei Männer, die hier weder Arbeit noch Wohnung haben, als sie bei einem kleinen Geschäftshändler 22 Landbühnen von verschiedenster Farbe zum Kauf anboten. Die Hühner stammten offenbar von einem Viehmarkt her, doch wollen die Hühner nicht angeben, wo sie gekauft wurden. Der rechtmäßige Eigentümer wird erfaßt, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

## Angrenzende Gebiete.

Schwartau-Kenjefeld. Der Sozialdemokratische Verein bat zu dem gemütlischen Beisammensein heute Abend um 8 Uhr ein volzhölziges Erlebnis der Genossen und Genossen. — Die Gewerkschaften werden aufgefordert, loszuhören Karteibeiträge an den Kassierer abzuliefern.

Hamburg. Die wieder erwähnte Schiffsahrt. Der erste Dampfer des Harriman-Konzern wird am 8. Januar auf der Elbe erwartet. Es ist dieses der frühere Hamburger Dampfer „Prinz Etzel Frieder“ der Hamburg-American-Linie, der jetzt den Namen „Mount Clay“ führt. Das Schiff kommt von Newport und ist nach Hamburg bestimmt. Es ist nur für Passagiere dritter Klasse und zur Frachtbeförderung eingerichtet. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun in Bremen will mit Beginn des neuen Jahres einen regelmäßigen direkten Dampferdienst mit vierjähriger Abfahrtzeit von Bremen-Hamburg und den spanischen Häfen etablieren. Als erstes Schiff soll der Dampfer „Uta“ am 12. Januar die Reise antreten. Der Dienst soll in nächster Zeit auch nach den Häfen Südspaniens ausgedehnt werden. — Das erste deutsche Auswandererschiff nach Südamerika. Der Hapag-Dampfer „Argentina“ verließ jedoch mit 750 deutschen Zwischenreisepassagieren an Bord als erster deutscher Dampfer Hamburg. Das Ziel der Fahrt ist Buenos Aires. — Der Zoologische Garten in Hamburg schließt noch Ausbildung der Zoologischen Gesellschaft zum 1. Januar 1921 seine Pforten. Die Zoologische Gesellschaft hat 58 Jahre bestanden.

Hamburg. Um 400 000 M. begannen. Vor dem Schwerarbeiter halten sich der Marine-Bahnmüller Arbeit und 4 weitere Personen zu verantworten. Sie hatten versucht, rot gestempelte Kaufende und Hundertmarktchine, die im Auslande mit einem Aufgeld von 20 h. 25 Pf. bezahlt wurden, durch andere zu ersetzen. Als die 400 000 M. aus der Klasse des Bahnmüllers genommen waren und in der Wohnung eines der Misshandlungen umgetauscht werden sollten, erschienen 2 Personen, die den Plan kannten und räubten mit vorgehaltenem Revolver das ganze Geld. Vier Angeklagte erhielten je 2½ Jahre Gefängnis. Der Bahnmüller kam mit 18 Monaten Gefängnis davon.

## Neueste Nachrichten.

Die U. S. P. D. fordert Schlußsetzung des Reichstages.

U. S. P. D. Berlin, 31. Dezember. Der Fraktionsvorstand, der U. S. P. D. im Reichstag hat durch Bedenken an den Reichstag präsident folgendes Schreiben gerichtet: „Im Namen des Vorstandes der Reichstagsfraktion der U. S. P. D. ersuchen Sie, den Reichstag sofort zusammenzurufen. Das Verhalten der Regierung bei den Verhandlungen mit den Entente läßt keinen Zweifel, daß sie die Verhandlung entscheidender Noten macht es dringend notwendig, daß der Reichstag seinen Einfluß bei diesen Verhandlungen zur Geltung bringt.“

Großdauer des Streiks bei den Opelwerken.

U. S. P. D. Berlin, 31. Dezember. Die Arbeiterschaft der Opel-Merke hat, wie aus Mainz gemeldet wird, den Streikabzug auf Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt und beharrt weiterhin im Streik.

Sonntagsförderung im nordböhmischen Braunkohlenrevier.

U. S. P. D. Prague, 31. Dezember. Die tschechische Bergarbeiterföderation im nordböhmischen Braunkohlenrevier beschloß auf Besuch von 500 Männern und Bergeschulen einen Sonntag zu arbeiten, um die nötigen Kohlen für die Schulen auszubringen, und zwar wollen sie die gewöhnlichen Vorräte an den gewöhnlichen Vorräten nicht aufgeben.

Deutschlands angebliche Opposition.

U. S. P. D. Berlin, 31. Dezember. Der französische Ministerpräsident hat den deutschen Botschafter Dr. Meyer empfangen. Die „Agence für Presse“ bemerkte zu dieser Nachricht. Es ist gestattet, anzunehmen, daß der Ministerpräsident den Botschafter aus Gefahren angesichts gemacht haben dürfte, die für Deutschland entstehen könnten, wenn es in seiner Opposition gegen den Friedensvertrag von Versailles und gegen die Abmachungen von Spa bekehrt sollte. Der letzte Versuch der Reichsregierung, die Frage der Entwicklung an die Verhandlungen der Wiedergutmachung anzuknüpfen, wurde keiner Erfolg bei den Alliierten haben.

Das französische Kabinett gegen die Kommunisten.

U. S. P. D. Paris, 31. Dezember. Die „Gouv.-Algérie“ verbreitete eine Meldung des „Neuport Herald“, wonach das französische Kabinett beschlossen habe, energische Maßnahmen gegen die kommunistischen Anstrengungen zur Bildung von Komplotten gegen die Sicherheit des Staates zu ergreifen.

Das schuldenfreie Sowjet-Russenland.

U. S. P. D. Paris, 31. Dezember. Nach einem Radiotelegramm aus Moskau hat die armenische Sowjetregierung das Privilegengesetz aufgehoben. Sie hat auch alle eingegangenen Schulden gegenüber den anderen Staaten annulliert und ebenso die von der alten Regierung eingegangenen Verpflichtungen.

Statt Wafflung Aufrüstung!

U. S. P. D. London, 31. Dezember. Der japanische Gesandte Hashimoto hat in einer Unterredung erklärt, daß Japan für strategische Zwecke 8 schwere Schlachtkreuzer und 8 schwere Schlachtdenkschiffe in Aussicht genommen hat.

## Das Wetter der Woche.

(Von der Lübecker Wetterwarte in Lübeck)

(Nachdruck verboten.)

Nachdem in der Weihnachtswoche eine durchgreifende Witterungsänderung eingetreten ist, veranlaßt durch eine völlige Umklagerung der Hoch- und Tiefdruckgebiete über Europa, besteht nach unseren Ermittlungen begründete Aussicht, daß der jetzige milde, zu schwachen Niederschlägen geneigte Witterungscharakter auch in der ersten Woche des neuen Jahres (2.—8. Januar einschließlich) andauern wird. Diese Voraussezung gründet sich auf die Tatsache, daß fortgelegte ozeanische Tiefdruckgebiete vom Ozean im W. und NW. der britischen Inseln aufzulaufen und auf einer ost- und nordöstwärts gerichteten Bahn über das Nordseegebiet und Skandinavien nach N.-Rußland abwandern. Unter Bezug wird zunächst nicht von dem Hauptsturm getroffen, wohl aber von den an der SD- und S-Seite derselben sich abwälzenden Tiefdruckausläufern, die in troischer Folge über NW. bis S. wie Mittel-Deutschland hinziehen und der Witterung unserer Gegend einen unbeständigen Charakter verleihen. Der höchste Druck bedingt bei dieser Wetterlage abwechselnd das Festland von SD. bis S. Europa. SD. bis SW. Winde von oft böiger Art herrschen vor und bringen uns hochtemperierte Luft aus südlichen Gegenden. Im einzelnen ist folgendes Wetter zu erwarten: 2. und 3. Januar: Mild, meist trüb bis bedeckt, teilweise starke rechtsbiehende südl. bis südwestl. Winde; Temperatur am 3. etwas sinkend. 4. und 5. Januar: Teilsweise meist schwache Niederschläge, 4. und 5. Januar: Unbeständig, fortgesetzt milde, oft neblig



## Wir wollen!

Von Viktor Kallnowski

So mag das alte Jahr vergessen  
Im unerlosen Meer der Zeit!  
Wir sind zu neuem Kampf bereit,  
Bis wir erreichen, was wir wollen.  
  
Wir wollen Licht und Freude trinken.  
Wir wollen, daß kein Mensch entbehrt.  
Wir wollen, was man uns verwehrt,  
Um nicht im Elend zu versinken.  
  
Wir wollen nicht im Schaffen leben.  
Wir wollen keine Knechte sein.  
Wir wollen in den Sonnenschein  
Die Seele und die Arbeit heben.

Wir wollen jeden Funken wecken,  
Dass er die Finsternis erhellt  
Und zündend in die Herzen fällt,  
Die noch in Furcht und Irrtum stecken.  
  
Drum müssen wir beharrlich ringen,  
Denn stark und zäh ist noch der Feind.  
Sind wir in eine Front geeint,  
Dann werden wir ihn niederzwingen.  
  
Im neuen Jahr, das wir beginnen,  
Sei jedermann zur Tat entflammt.  
Heran, ihr Brüder alleamt,  
Wir wollen ja die Welt gewinnen!

### Zeitgenosse Heinrich Heine.

(Heine und die Republik.)

Von Dr. Heinz Welti.

II.

Heine und die Republik: das ist ein ganz besonders reizvolles Kapitel im journalistischen Lebenswerk des als Politiker noch viel zu wenig gewürdigten großen Dichters. In einer vorausgegangenen Betrachtung in diesen Spalten (Nr. 301 des Lüb. Volksb.) wiesen wir an zwei Beispielen nach, daß die verblüffende Altlastität, die uns aus so mancher Zeile der politischen Prosa dieses ersten großen deutschen Journalisten entgegenweht, keine bloße Zufallserscheinung ist, sondern das Produkt einer genialen Erkenntnistraffic, die dem Prozeß gesichtlichen Werdens und Geschehens mit hellseherischem Blick nachspürt, ihn schöpferisch gestaltend nacherlebt und das Ergrauten und Erstaunen in Formulierungen geift, die an keine Zeit gebunden sind und daher ihren Wert und ihre Gültigkeit auch über den Tag hinaus behalten. Das gilt in ganz besonderem Maße von Heines Verhältnis zur republikanischen Staatsform. Republik oder konstitutionelle Monarchie, das ist eine Frage, die den Dichter-Politiker Zeit seines Lebens auss angelegentlich beschäftigt hat.

Es soll an dieser Stelle nicht weiter untersucht werden, ob Heine in irgend einer Phase seines Lebens ausgesprochener Republikaner gewesen ist. Wie wohl man dies seiner ganzen geistigen Artung nach und angesichts der zahllosen Drangsalierungen, die sein freier und lühner Geist von der hässlichsten Engherzigkeit und Beschränktheit der lgl. preußischen Reaktion hinnehmen mußte, anzunehmen geneigt sein möchte, ist es dennoch nicht der Fall gewesen. Er selbst nennt sich an einer Stelle der „Französischen Zustände“ einmal einen „Royalisten aus angeborener Neigung, der es in Frankreich aus Überzeugung geworden sei.“

Das ist natürlich bei einem Manne, der der grandiosesten Gestalt der modernen Geschichte, dem Kaiser der Franzosen, Napoleon I., schrankenlose und schwärmerische Bewunderung entgegenbrachte und sich immer als zur großen, gleichmachenden Masse distanzhaltender Aristokrat des Geistes fühlte, nicht gar verwunderlich. Dennoch ist der Heinesche Royalismus, oder besser gesagt sein Monarchismus, nicht allzu würdig zu nehmen. Für eine Monarchie in preußischer Auffassung hatte der Dichter jedenfalls nur bessenden Hohn und blutige Verachtung übrig. Wie immer aber auch Heines Stellung zu dem politischen Problem: Monarchie oder Republik — das für ihn übrigens gerade durch die Juli-Revolution von 1830 und das ihr folgende Bürgerkönigtum Louis Philippe besonders brennend geworden war — gewesen sein mag, fest steht jedenfalls, daß Heine in bezug auf ein kommendes republikanisches Deutschland Ideen entwickelt hat, die seiner politischen Prophetengabe ein glänzendes Zeugnis ausstellen.

Im Artikel IX der „Französischen Zustände“ vom 16. Juni 1832 schreibt er z. B. aus Paris:

„Es ist leicht vorauszusehen, daß die Idee einer Republik, wie sie jetzt viele deutsche Geister erfährt, keineswegs eine vorübergehende Grille ist . . . Ich glaube nicht so bald an eine deutsche Republik; letztere erlebe ich auf keinen Fall; aber ich bin überzeugt, wenn wir längst ruhig in unseren Gräbern vermodert sind, kämpft man in Deutschland mit Wort und Schwert für die Republik. Denn die Republik ist eine Idee, und noch nie haben die Deutschen eine Idee ausgegeben, ohne sie bis in allen ihren Konsequenzen durchgesuchten zu haben.“

Dies Heine-Wort ist mehr, als es sein Urheber wohl ahnen möchte, heute zur Wahrheit geworden. Unter dem Zwang westgeschichtlicher Tatsachen ward die Idee der deutschen Republik aus dem Reich des Gedankens in Tat und Wirkung umgesetzt. Heute haben wir eine deutsche Republik, und um sie als Idee zu erhalten sich Millionen von Volksgenossen, bereit, diese Idee „in allen ihren Konsequenzen durchzufechten“, für sie zu streiten, und, wenn es sein muß — zu sterben.

### Sirene.

Eine Schlosser- und Höhlengeschichte von L. Starkloff.

25. Fortsetzung.

Auf dieses Meisterstück ihrer Kombination blickte die Rheingräfin mit nicht geringem Stolz; aber nun sie durch solches die erste Hälfte ihres Zwecks erreicht hatte, wollte sie auch die zweite erobern. Der Prinz war da, Sirene war da; hier galt es, das Netz über ihnen zusammenzupassen und den Triumph vollständig zu geniessen. Die Rheingräfin fing nichts an ohne die Absicht, es auch durchzuführen, durchzutreiben, wie es ging — mit List oder Gewalt — es mußte ans Ziel. Das galt auch in dieser Sache. In dieser

Rheingräfin hatte durch den Anblick des beim Her einfahren begegneten Grafen Altenkirchen sogleich die Anwesenheit des Prinzen erkannt. Das schlaue Gesicht der Rheingräfin bei jener Abschiedsszene auf dem Ball trat im schönsten Licht vor ihre Seele. Die beiden Damen, die Beschützerin und die Beschützte, hatten damals, ohne ein Wort zu sprechen, ohne durch eine Miene anzudeuten, sich auf einen Wettkampf herausgefordert. Jede wollte ihr Spiel nach ihrer Weise mischen und geminnen und dabei die Gegnerin abflecken und übertrumpfen. Jede glaubte der andern überlegen zu sein und in die Karten zu sehen. Jede war ihres Sieges gewiß.

— Nur zu! dachte die Gräfin, Sirenen auf die Stirn küssend — dich hab' ich! — Nur zu! dachte Sirene, der Gräfin die Hand küssend — dich betrüg' ich! — Und so waren sie wie vornehme Damen solcher Art in solchen Gedanken ganz vergnügt miteinander. Man hätte geschworen, ihre Fürslichkeit und Treue beständen auf Leben und Tod.

Die Gräfin schien übrigens jetzt nicht länger bei den bisherigen Präluminarien verweilen zu wollen; es sollte in die Sache selbst hineingeschritten werden. Und dazu hatte sie gleich den heutigen Abend erleben, wo sich die Gesellschaft auf einem der großen Altane verharrte, die am untersten Stockwerke des Schlosses so angebaut waren, daß man aus den Zimmern durch große Glasfüren auf die breiten Platten herauskroß. Die schweren steinernen Geländer umher waren mit schönen Orangeriedäumen aeziert und hin und wieder von Treppen unterbrochen, die zwischen den Manuern hinab zu tiefer liegenden Terrassen führten. Obgleich der Herbst schon herannahnte, so waren hier doch noch alle Bäume und Gänge mit Brottslangen aus den Gewächshäusern verschmückt. Der milde Wein, dessen Blättergewebe an den hohen Wänden und Geländern sich bereits rot färbten, gab auch einen schönen Bezug zur bunten Ausstattung des Bishes. Zwischen den Bäumen und in den Laubgängen blühten zahlreiche Lantanae. Die Luft

war für einen Abend am Hundsrück ganz ungewöhnlich still und sonnig. Der jüngere Teil der Gesellschaft ergötzte sich beim letzten Scheine des wegsintenden Tages mit Federballspiel. Die älteren Damen und Herren sahen von umherstehenden Sofas und Lehnsstühlen behaglich zu, oder wandelten in den erleuchteten Grotten und Arkaden, welche sich durch die Unterbauten des Schlosses an den Gartenabhang umhingen. Mit Hilfe dieser Licht- und Dämmerungseffekte, sowie der günstigen Ortsgelegenheiten hoffte nun die Gräfin, dem Herzog von Zweibrücken zum bitteren Verdruss, ihr Liebespaar, so ineinander zu verstricken, daß ein Loskommen nicht mehr zu denken wäre. Sie rechnete dabei natürlich auf Sirenes Geschick und Bereitwilligkeit, umso mehr, da diese ja ihr höchst dankbar sein müßte für die Mühe, die sie aufwendete, das verlassene Fräulein zu einer Prinzessin zu machen. Sie wäre ja doch eine komplett verrückte Närin, wenn sie nicht wollte!

Sirene? — Komplett verrückte Närin? — Keineswegs! Aber wollen? — Auch keineswegs! — Erstens: Aversion gegen den Prinzen; also zu reißlicher Erwägung hinreichende Ruhe und Räte. Zweitens: Überzeugung, daß der Prinz nicht Charakter nicht Mann genug, sie um solches Romanabenteuer zu einem rechten Schluss des fünften Alters hinauszuführen; wobei sie denn am Ende die Betrogene bleibe, obendrein verhöhnt würde — und wofür? — Drittens: — ja, das war ein ganz geheimer, heimlichster Herzengespunkt im tiefsten, tiefsten Winkel versteckt — ein Bösewicht den sie da sagen hatte, den sie noch immer wegleugnen wollte und doch nicht los werden konnte — o, eine wahre Teufelslei!

So standen also die Aussichten des Prinzen gar nicht in lebhaftem Schein, und sein Benehmen tat auch wenig, sie zu verbessern. Schlug er nicht bei Sirenes Anblick ein Rad, als ob sie für ihn hierhergekommen wäre? — oder er doch wenigstens für sie? — Das gefiel nicht gerade auf eine plump Weise, aber doch so unabködlich albern — daß Sirene nur ungewöhnlich blieb, ob sie sich einer schämen oder über ihn ärgern das Unvermeidliche wäre. — Jeden Ball, den sie ihm auszog, bedeckte er mit Küschen, eitern, den sie vom Boden aufgehoben hatte. Stecke er an sein Herz und wolle sie gar nicht wieder herausgeben. Wenig fehlte, so fiel er ihr öffentlich zu Füßen mit einer lauten Erklärung; und ein paar fremde Gäste erfuhren sich in der Stille ganz ernsthaft, ob der blonde Prinz und die schöne unbekannte Dame etwa ein defloriertes Brautpaar wären, und ob man bei Gelegenheit seine Gratulation anbringen könnte? —

Tante Laura Ludmilla wurde davon nichts gewahr, weil die Gräfin sie sogleich in Besitz genommen, sodann der Baronin Manderscheid zur Odysse überließ und möglichst bald an einen entfernten Spieltisch verpflanzt hatte. Sirene konnte die Taten des Prinzen weder geistreich noch angenehm finden. Satt

Dass die größten Feinde der Republik immer im Lager der kapitalgewaltigen Plutokratie zu finden sein werden, die sich mit ihr stets nur so lange abfindet, als sie unter ihren Fittichen gute Geschäfte machen und sette Profite einstreichen kann, dafür hatte Heinrich Heine bereits ein sehr feines Gefühl. Wie eisig Sympathien und Antipathien für den Republikanismus mit Geldinteressen der Bourgeoisie verbunden sind, dessen ist uns folgendes ergölyche Geschichtchen vollkräftiger Beweis, das Heine im ersten Teil seiner „Utopia“ (Abschnitt IV vom 30. April 1840) aufgezeichnet hat. Er sagt dort:

„Wie die Sympathie, die der Republikanismus erregt, durch die Geldinteressen beständig niedergehalten wird, bemerkte ich dieser Tage im Gespräch mit einem sehr aufgelaerten Bantler, der im größten Eifer zu mir sagte: „Wer bestreitet denn die Vorzüglich der Republikanischen Verfassung? Ich selber bin manchmal ganz Republikaner. Sehen Sie, ich die Hand in die rechte Hosentasche, worin mein Geld ist, macht die Bevölkerung mit dem kalten Metall mich zittern, ich fürchte für mein Eigentum, und ich fühle mich monarchisch gestimmt; sehe ich hingegen die Hand in die linke Hosentasche, welche leer ist, dann schwindet gleich alle Furcht, und ich pfeife lustig die Marianne und ich stimme für die Republik!“

Nicht ohne Stillsvergnügen schmunzeln wird man dieses Historchen aus längst vergangener Zeit, das aber wie ein Ausschnitt aus unsern Tagen anmutet, zur Kenntnis nehmen und sich nur die Frage vorlegen, ob nicht jener Geldmann, der Heine gegenüber ein so merkwürdiges Votum ablegte, ganz gut hellsichtig, Riecher oder Stinnes geheißen haben könnte!

### Die notwendige nationalistische Gesinnung.

Es gab „herrliche Zeiten“ in unserem deutschen Vaterlande, da durfte kein Staatsbeamter oder Staatsangestellter, kein Privatangestellter oder Handlungshelfer Demokrat oder gar „Sozialdemokrat“ sein. Es war einmal — so glaubt man. Oder sollte dem etwa doch nicht so sein? Wir leben doch in einer „demokratischen Republik“? Hierfür ein „Beispiel!“:

Der Landrat des Kreises Rummelsburg in Pommern benötigte für die Kornstelle im Kreisausschuß des Kreises Rummelsburg einen tüchtigen Angestellten. Dazu benutzt er nicht etwa einen der vielen vorhandenen Arbeitsnachweise. Nein, er scheint zu denken, daß dort keine Arbeitslosen gemeldet sind. Er schreibt also die Stelle unter Chiffre in der „Zeitung für Hinterpommern“ aus. Ein Angestellter, Mitglied des Zentralverbands der Angestellten, der sich auf diese Anzeige hin bewirkt, erhält die Nachricht, daß er auf Grund der eingetauchten guten Zeugnisse Aussicht auf Anstellung hätte. Dem Angestellten wird angehängt, sich an einem bestimmten Tage im Restaurant Mansle in Stolp, Paradesstraße, einzufinden. Er erscheint auch pünktlich und wird von dem Kreisausschüssektör Töpper aus Rummelsburg empfangen. Dieser Herr erklärt ihm, daß seiner Ansicht nach nichts im Wege stehe, nur müsse er ihm seine „politische Gesinnung“ verraten. Linksstehende Angestellte lämen natürlich nicht in Frage. Der Herr Landrat lege Wert darauf, nur gut deutschnational gesinnte Angestellte in der Kornstelle zu haben, sonst würde der radikale Einfluß in dem Kreise zu groß. Der Angestellte war nicht deutschnational gesinnt und hat demzufolge auch schnellstens abschlägigen Bescheid erhalten.

Dieses geschah im November im Jahre des Heils 1920 in der demokratischen Republik Deutschland. Man fragt sich, ob wir wohl eine Revolution gehabt haben, oder haben wir sie etwa nur geträumt? Ist diese „eckhafte Republik“ mit ihrer Freiheit der Gesinnung nur ein Trugbild unserer erregten Nerven? Man könnte es beinahe annehmen, wenn man sieht, mit welcher Unverschämtheit die Leute austraten, die sich im November 1918 ins Mauseloch verkrochen hatten. Es wird höchste Zeit, daß man ihnen einmal energisch auf die Finger sieht. Dieser Herr Landrat hat hier in diesem Falle einen politischen Einfluß auf seine Untergebenen ausübt, der wohl nicht mit der neuen Reichsverfassung in Einklang zu bringen ist. Wir wollen ihm seine Ge-

er ihr gefallen, da wär' es wohl anders gewesen. Die Gräfin bemühte sich zwar, sie auf die rechte Ansicht zu bringen; doch wollte es ihr damit, sowie mit dem Erfordernis von Sirenes eigenem Planwerk nicht so schnell gelingen, als sie geglaubt hatte.

— Sie hat ein böses Köpfchen — sagte Corona — und wird uns noch viel widerstrebig Sprünge machen.

— Ich habe wohl eher — versetzte die Gräfin — ein wildes Pferd gesehen, das gegen Bügel und Rappzaun donnerte; nach einem halben Jahre ging es wie ein Lamm. So lange darf es freilich nicht währen.

Sirene war des Federballs überdrüssig; sie ließ das Radett fallen und setzte sich neben eine alte Dame, die mit dem Obersten Tischrad Schach spielte. Als die Partie zu Ende war, in welche Sirene sie und da ein Wörtchen hineingeredet hatte, fragte der Oberst galant, ob er das Glück haben könne, von ihr ein Schachmatt zu erfahren? So gleich bei der Hand, schlug sie sich mit ihm einige Partien so resolut herum, daß der Kriegsmann seine Freude an der raschen Spielerin nicht lebhaft genug auszudrücken wußte.

— Sie waren noch nicht zu Ende, so kam die Gräfin mit dem Prinzen daher und sagte: sie habe auf Sirenes Hand gewettet, er solle ihr keine Partie abgewinnen, nun möge sie ihre Behauptung wahr machen. Sirene konnte das natürlich nicht verweigern. Die Gräfin zog den Obersten in ein Familiengespräch, ging mit ihm fort; der Prinz setzte sich der Nachbretter gegenüber und berichtete diese schöne Gelegenheit der Nachierung, um ihr zwischen den Zügen eine Menige Anspielungen und läche Redensarten anzufüllen. Sie warf ihm einige herbe Grötterei entgegen und stießte in ihre Figuren vertieft, als künde ein Königsreich zu gewinnen. Sie er sich es versah, war er matt. Das verdros ihn. Zu seinen Ehrenheiten gehörte es, sich für einen vorzülichen Schachspieler zu halten. Wo von Gambit und Rochieren die Rede war, schwieg selbst aceen Sirenen die Stimme der Leidenschaft. Man weiß ja, wie dieses Spiel oft alle Galanterie aufhebt. Bei der zweiten Partie war er schon verstimmt und kritisch. Sirene wollte einen Zug zurücknehmen; das ließ er nicht gelten. Nachher kam er in denselben Fall und behauptete, um seinen Willen durchzulecken, er habe noch den Finger an der Königin gehabt. Sie widerstrach er janzte — da warf sie gelassen das ganze Spiel übern Haufen, stand auf, machte einen Knir und ging fort.

— Aber mein Gott, Siebe! — kam nach einer Weile die Baronin Manderscheid auf sie zu — wie mischandeln Sie den armen Prinzen! Er leidet vor lauter Angst, und Sie treten ihn mit Fäusten! Das ist weder höflich noch klug.

— Es ist auch weder hübsch noch klug — versetzte Sirene — wie er sich an mich drängt. Ich lasse mir ganz gerne die Cour machen, aber wohlverstanden nur von dem, welchem ich erst meine Erziehungs dazu ertheilt habe.



**Nied. Massenausritt aus der Landeskirche.** Infolge unrichtiger Nachrichten über eine geplante Erhöhung der Kirchensteuer sind bis heute 10 000 Ausritte aus der Landeskirche erfolgt. Die Kirchenflucht hält an.

**Kiel. Fette Dividenden.** Die Generalversammlung der Howaldtswerke sieht die Dividende für 1919/20 auf 20 Proz. fest. Für das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit Aufträgen gut versehen. Zur Stärkung des Betriebsmittel wurde beschlossen, das Kapital um 11 auf 21 Millionen Mark zu erhöhen. Um mit der geringen Kohlenzuwendung besser auskommen zu können, gründete die Gesellschaft eine G. m. b. H. zur Ausbeutung von Moorfeldern für die Torfgewinnung im Kreise Kellingen. — Die Generalversammlung der Eisenhütte Holstein A.-G. in Rendsburg, deren Kapital sich fast ganz in Besitz der Howaldtswerke befindet, schätzt die Dividende für 1919/20 auf wiederum 20 Proz. fest. Um den Weiterbetrieb des Werkes zu sichern, wurden die angewiesenen, aber nicht ausreichenden deutschen Kohlemengen trotz der sehr hohen Anschaffungsosten durch amerikanische Kohle ergänzt. Infolge Stagnation der Einsatzzahlenpreise ergaben sich bei Wiedereröffnung des Betriebes erhebliche Gewinne aus den vorhandenen Lagerbeständen.

**Klensburg. Ein politischer Mord?** Der Monteur Hoffmann ist von Sino-Leuten angeschossen auf der Flucht erschossen worden. Unter Klensburger Parteiblatt berichtet darüber: Mr. Dienstag, nachts um 1 Uhr, erschien bei H. ein Losspiel, der vorher schon wiederholte, aber verdeckt verloren hatte, von ihm bestreite über die kommunistische Partei zu erlangen und forderte das Heftchen der Tüt. Die Frau des H. lehrte das ab, worauf eine andere Stimme Eintritt begehrte. H., der noch in der Wohnung war, hat, nach Aussage der Frau des Erschossenen, in der Wohnung, es handle sich um Spitzbüben. 2 Schrotgeschüsse abgegeben. Darauf sind reichlich ein Dutzend Sivute mit Gewalt entwendungen, hohen dem H. zugeschrieben: „Hände hoch, oder wir erschießen dich!“ H. reagierte gefestigt und in ein bereitstehendes Gefäß geschleppt, um nach der Kaserne zu fahren. Was dort mit H. geschehen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Rest steht aber, dass H. durch zwei Schüsse in den Hals getötet worden ist. In der Klensburger Arbeiterstadt herrscht über diese Tat unzweckige Erregung. Am Donnerstag abend hielten die Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien eine Sitzung ab, um zu diesem Vorfall Stellung zu nehmen.

**Klensburg. Spitztusschmugel.** In dem an Niedermarkt abgetrennten Teile von Schleimünde befinden sich strohe Männer-Spiritus. Dies hat heisige Geschäftsräume veranlasst, in Autobus-Spirit nach Klensburg zu schmuggeln unter Hinterziehung der Steuer. Seit längerer Zeit werden voll beladenen Autos in jeder Abendstunde hierher geöffnet, und in den Laderaum des Reinhardlers Holst abgeladen. Holst und sein langjähriger Geschäftsführer wurden verhaftet. Ein vollbeladenes Auto mit der Schmugglware brachte den Schmugglern einen Gewinn von 150 000 Mark.

**Bremen. Die Bürgerschaft hat noch dreitägige Verhandlung des Budgets für 1920 angenommen.** Gestritten wurde der Kosten für die Stadtmeile nach dem 31. Dezember 1920, abgesetzt der Kosten für die Sicherheitspolizei bis zur Vorlage eines Berichts betreffend Verminderung von 54 oberen Beamtenstellen. Eine scharfe Abfuhr rückten die Genossen Donath und Hille gegen die gegen die in Bremen bestellte Rechtsanwalts. Sie hielten den in ihr heranstehenden Zug ausgeschrockter Klasse, die der Deutschen Republik nicht zur Ehre gereichte. Heißt es doch in dem Urteil gegen den Genossen Donath wegen Revolutionsverbrechen in Sachen der Orgeln, dass die Entscheidung einer event. Errichtung des Revolutio durch Anwendung der Kraft vorbehalten bleibt. Man kann dieses Urteil erst richtig werten, wenn man sich verantwortlich macht, dass es der Staatsanwaltschaft anzuhören zu tun war, festzustellen, ob es sich um eine verschleierte militärische Organisation handelt. Und diese Feststellung soll nur dann möglich sein, wenn der Staatsanwaltschaft der Name des Mannes genannt wird, der der geheimen Zusammenkunft gehörte und den Bericht verfasst hat. Wenn drin steht, dass die Vermutung auf, dass hier dunkle Kräfte am Werk sind, die den Gemahlsmann unfähig machen müssen? Das Isolmonitor Urteil mit seiner Wirkung bei der werktäglichen Verdösterung nicht verfehlten.

## Aus der Parf.

Erfolge der Rastaktion. Aus Dessau wird gemeldet: Ein schöner und beachtlicher Erfolg war der in den letzten Tagen vorgenommenen Rastaktion zur Gewinnung weiter Parteimitglieder beschieden. Allein an einem Tage wurden in Dessau 309

Die Gräfin hatte von diesem Zwiespalt nichts wahrgenommen. Ihre Aufmerksamkeit war nach einer ganzen andern Seite hin gezeigt worden.

Sie ritt, neben ihr der junge Graf Altenkirchen, an der Spitze des Zuges. An der schmalsten Stelle der Schlucht, wo die Felsen kaum den Weg und den Bach durchlassen und von ihren Kuppen die Gebüsche malerisch herunterhängen, sprangen etwa dreißig Schritte vor ihr zwei Kerle und ein Mädchen über den Weg; sie schlüpften in die Sträuche hinein, klebten am Gestein aufwärts, und man sah, obgleich sie selbst nicht mehr zu erblicken waren, an der Bewegung der Zweige, dass sie droben im Dickicht umherarbeiteten. Auch hörte man sie sprechen und lachen. Es war ganz deutlich, sie beobachteten den herancommenden Zug. Jetzt ward es droben ruhig, kein Blatt rührte sich mehr, sie lagen still auf der Lauer. Die Gräfin parierte ihren Schimmel und fragte den Jungen: Ob er das gesehen? Was für Gesindel das sei? Und ob man weiter reiten dürfe?

— Oho! — lachte der mit seiner gewöhnlichen Rechtheit — und wenn wanzig solcher Gauner droben stecken. Taschendiebe und Marktjuden wären es, die auf Geldbuden und Kaufmannsbuden spulieren. Courage hätten sie nicht für zwei Kreuzer; den eltern schwarzen Kerl meiner er wieder zu erkennen; der sei an der Kartharinabede gestanden, als er neulich den Wilddieb erwischte, und beim Einzug auf Schloss Dhaun habe er ihn wieder unter den Zuschauern bemerkte.

Die Gräfin traute doch dem Handel nicht ganz und ließ die übeligen Herren herankommen, um Kriegsrat zu halten. Die hatten zwar nichts gesehen, stimmten aber durchaus zu der Meinung des Jungen und lachten: es würde ja eine ungünstige Saison über ganzes Land sein, wenn sie, fünf Ritter und zwei nachreitende Jäger, vor zwei elenden Buschleppern sich nicht vorüber wagen wollten. — Doch an den Jäger Franz, einen braven, entschlossenen Burschen, richtete die Gräfin noch die Frage: was er dazu diente, und ob er etwas von dem Gesindel ferne? — Nu, nu! — schmunzelte der — wenn es Abend wäre, so möcht' es doch so ganz geheuer nicht sein; auch wären diese vielleicht nur ein Vorposten und das Haunkorps könnte weiter droben stecken. Freilich hätt' er keine Waffen bei ihnen bemerkt, und so am hellen Mittag würden sie einen Angriff schwerlich wagen, obgleich es allerdings zwei von den vermeidlichsten Halunken wären; denn alles mögt' ihn trügen, oder im Vorbersten hätt' er den schwarzen Jonas erkannt, der sonst auch der Meier-Stoffel heiße, den zweiten aber kenne er genau, das sei der grüne Benedom, ein Hauptfrisur und Bildhauer, den er schon lange auf dem Korn habe, und das Bildhauer mögt' die Kreiner-Hanne von Sülfeststellen sein, die sonst immer mit dem jetzt gefangenen Notbart herumziehen.

Auf des Jungen heftige Frage: was aber diese Karawille hier jetzt in den Bergen herumzustreichen habe, und warum man sie so leicht siegen lasse? versetzte der Jäger lachend, so lange sie nichts

neue Mitglieder gewonnen. Das ist ein Erfolg, der auch uns zu weiterer Werbeatbeit anspornen muss. Das neue Jahr wird ein Kampfesjahr werden. Hakenföllte, zu allem bereits Feinde der Republik stehen auf dem Sprung, um die ihnen nicht gerechte Staatsform zu bekämpfen. Diese Feinde erfolgreich abzuwehren, darauf gilt es die Partei zielbewusst und entschlossen einzustellen durch Ausführung weiterer Mitglieder und Vesper für den „Lübecker Volksboten“.

Ausdehnung des Rudolph-Karstadt-Konzerns. Wie der „Konsolidator“ mitteilt, hat der Warenhauskonzern Rudolph Karstadt A.-G. in Hamburg die Berliner Konfektionsgroßfirma Wilm. H. & C. Meyer G. m. b. H. seinen Unternehmungen angegliedert und sämtliche Anteile dieser Gesellschaft übernommen. Die Berliner Firma, die seit 1876 besteht, wird jedoch selbstständig auch weiter Fabrikation und Export ausbauen und nicht nur den Bedarf des Karstadt-Konzerns bestreiden.

## Reich und Ausland.

**Zusammenfassung eines Riesenwindels.** Wie der „V. Z.“ aus Emmerich gemeldet wird, ist ein Riesenwindel, der bei der Wumba in Berlin verlost wurde, von der Kriminalpolizei des Emmericher Polizeipräsidiums aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, dass die Militärverwaltung durch singuliäre Aufträge am Millionen geschädigt wurde, wobei Bestechungen eine große Rolle spielten. Bei 25 Bankstellen fanden Durchsuchungen statt, wobei viel belastendes Material festgestellt wurde. Alle Beschuldigten wurden verhaftet. Unter ihnen befand sich ein früherer Tischler namens Meng. Er soll sich im Laufe von vier Jahren etwa 45 Millionen erworben haben. Er ist Besitzer mehrerer Villen in Essen, Inhaber eines großen Siegels und Hauptaktionär der Holzindustriewerke in Essen. Werner ist Eigentümer eines Schwefelbades in Driburg, des Hotels „Märktenhof“ in Eilenach und des Rittergutes Hohenhorst in Schleswig-Holstein.

**Postaus in Braunschweig.** Wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ melden, wurde am Mittwoch abend auf das mittler in der Stadt gelegene Postamt am Hagenring ein frischer Raubüberfall ausgeführt. Als eine amtliche Geldkiste mit 51 750 Mark in den Postkofferwagen verladen werden sollte, erschienen drei mit Revolvern bewaffnete Männer und erzwangen die Herausgabe der Kiste, mit der sie verschwanden.

**Kreuz im Theater.** Im König. Theater zu Kopenhagen brach Mittwoch abend nach Schluss der Vorstellung infolge Explosions von Beleuchtungsgegenständen ein Brand aus, der einen Teil der Geschäftsräume des Theaters zerstörte. Ein Beleuchtungsexpeditior erlitt schwere Brandwunden.

**Eine Typhusepidemie ist in Madrid ausgebrochen.**

**Große Hitze in Australien.** In den Weihnachtsstagen herrschte in Melbourne eine drückende Hitze, der vier Personen erlegen sind.

## Spiele, Sport und Körperpflege.

**Raum ist die Hochserie beendet, so beginnt auch schon die Februarhochserie.** Am Sonntag, dem 2. Januar, spielt die 1. und 2. Mannschaft A.-C.-B. in Altona. Spielsatz Kreisliga, ihr erstes Begegnung gegen Oldenborgh 1. und 2. aus. — In der letzten Serie steht die 1. Mannschaft A.-C.-B. an erster Stelle, ebenfalls auch die 2. Mannschaft in der 2. Klasse. In der nun beginnenden Serie wird die erste Mannschaft in die Klasse der Liga und wird den Meisterschaft mit ausspielen. — Die 1. und 2. Mannschaft kommen am Sonnabend morgen 10 Uhr nochmals im Klublokal zusammen. Abfahrt Sonntag morgen 10 Uhr Bahnhof Lübeck.

## Handel und Industrie.

### Devisen-Kurse.

Hamburg, 30. Dezember.

Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

|                                | 80. Dez.      | 29. Dez. |
|--------------------------------|---------------|----------|
| Holland                        | 100 fl.       | 2802 1/2 |
| Kopenhagen                     | 100 Kr.       | 1152 1/2 |
| Stockholm                      | 100 Kr.       | 1455     |
| Kristiania                     | 100 Kr.       | 1155     |
| Helsingfors                    | 100 finn. Mk. | 232 1/2  |
| Schweiz                        | 100 Frs.      | 1120     |
| Wien (alt)                     | 100 K.        | —        |
| do. (neu)                      | 100 K.        | 17 1/2   |
| Budapest                       | 100 K.        | 18       |
| Prag                           | 100 K.        | 82 1/2   |
| Spanien                        | 100 Pesetas   | 967 1/2  |
| London                         | 1 £           | 258 1/2  |
| Belgien                        | 100 Frs.      | 456      |
| Italien                        | 100 Lire      | 250      |
| Bukarest                       | 100 Lei       | —        |
| N. York telegr. Ausz. 1. Doll. | 78 1/2        | 74 1/2   |
| do. briefl. Ausz. od. Scheck   | 78 1/2        | 78 1/2   |

täten und man ihnen nichts beweisen könne, sehe ihnen der Weg doch frei wie jedem andern Menschen; — für den Augenblick hätten sie schwerlich etwas vor, sonst würden sie sich gar nicht über den Weg gezeigt, sondern still in den Büschen gehalten haben; — ihrer feinen es Geschäft aber möchte wohl gerade auf den Herrn Gräfen gemünzt sein, und er solle sich doch in acht nehmen, nicht ganz allein und besonders nicht gegen Abend in der Gegend umherzustreifen; der schwarze Jonas sei des Straßenschildes intimer Spiegleins und habe laut geschworen — so gehé das Gerüde von der Käzemühle her, wo er neulich eingekreist gewesen, — wenn er den Gräfen mal erwische, so tue er ihn bei den Beinen am nächsten Baum aufzuhängen!

Die Herren erhoben zwar hierüber ein lautes Geschrei, doch stand die Gräfin nicht ratsam, die Kavallade gerade mit Gewalt in diese verfüste Gegend fortzutreiben; zweitmäigiger würde es sein, nächstens eine Polizei- und Jagdstreife über ganzes Gebirg auszuschreiben und die Zigeuner und Diebeshorden aus ihren Nestern zu vertriebenen!

Sirene ließ sich nichts davon merken, in wie nahe Bekanntschaft sie schon mit dem einen dieser Strauchdiebe geraten war; sie hatte ihren Spaß an der sichtbaren Angst der Baronin, welche dringend bat, so schnell als möglich umzukehren, und detenerte, hier bringe sie kein Mensch wieder her. Auch dem Prinzen schien bei der Sache nicht wohl zu Mut; er stellte sich zwar sehr unerschrocken und warf läufig Blöße umher; aber wenn er ein lautes Wort gelässt, hab' er doch gleich ähnlich in die Büsche hinauf und losach die folgenden Worte des Lebhaften. Auch hatte er gegen das Unrechte nichts eingerichtet, besonders da es doch nützlich sein möchte, sowohl und vorzüglich auch wegen des bevorstehenden Kürzer Werkes die Polizeibehörden auf dieses Umherstreifen des „Gauerparks“ aufmerksam zu machen. So wird denn umsofort und auf dem ganzen Rückweg nur davon geredet, wie der Hundsrück die nicht sehr tödliche Bestimmung habe, ein rechter Blasfem und Schlupfwinkel für alle Sultshuben auf vierzig Stunden in der Runde zu sein, und wie es damit alle Tage ärgert werde.

Auf dem Schloss angekommen, fand die Gesellschaft ein ganz anderes Unterhaltungsthema. Die Zeitungen brachten jene berühmte Erklärung von Billnik, wodurch die Monarchen von Österreich und Preußen die Sache Ludwigs des Schrecklichen zur Welt gebracht, ihn frei leben, in ihrer Mitte haben wollten, die Auflösung der konstituierenden Versammlung begehrten und bei Verweigerung dieser Forderungen die Franzosen mit einem europäischen Karabinersturm bedrohten. — Aus diesen Nachrichten ergab sich großer Jubel für die fröhliche Mittagstafel. Kaiser Leopold und König Friedrich Wilhelm hießen die Ritter der Welt. Vor ihren großartigen Gefüllungen und Anstalten sollten die elenden Paladiner und Sanssoucinen bald in totales Nichts zusammenbrechen.

Ausdehnung des Rudolph-Karstadt-Konzerns. Wie der „Konsolidator“ mitteilt, hat der Warenhauskonzern Rudolph Karstadt A.-G. in Hamburg die Berliner Konfektionsgroßfirma Wilm. H. & C. Meyer G. m. b. H. seinen Unternehmungen angegliedert und sämtliche Anteile dieser Gesellschaft übernommen. Die Berliner Firma, die seit 1876 besteht, wird jedoch selbstständig auch weiter Fabrikation und Export ausbauen und nicht nur den Bedarf des Karstadt-Konzerns bestreiden.

**Regelmäßige Verschiffungsgelegenheiten von Lübeck.** (Mitgeteilt von der Lübecker Handelskammer.)

### I. Nach Ostpreußen.

Königsberg, etwa alle 10 bis 14 Tage. Nächste Expedition: Ein Seeschlepper etwa Mitte Januar. Vertreter: Franz Heinrich, Untertrave 84.

### II. Nach Dänemark und West-Schweden.

Kopenhagen, Malmö, Landskrona, Helsingborg, Falster, Marstrand, Varberg und Göteborg, etwa dreimal wöchentlich mit den Dampfern der Ostsee-Linie „Sagene“, „Westküste“, „Norden“, „Westküste“, „Norden“, „Malmö“ und „Lübeck“ für Passagiere und Fracht, sowie den Dampfern der Ostsee-Linie „Rügen“, „Norden“, „Westküste“ und „Lübeck“ nur für Fracht. Nächste Expedition: Dampfer „Westküste“ am 4. Januar; Dampfer „Lübeck“ am 8. Januar. Vertreter: Lüders & Stange, Untertrave 12/18.

### III. Nach Südschweden.

Stockholm, eventl. auch Kalmar, eine bis zweimal wöchentlich mit Dampfern der Reederei „Altersbolaget“ „Eva“ in Stockholm. Nächste Expedition: Dampfer „Urania“ am 6. Januar nach Kalmar und Stockholm. Nach Ostsee-Linie und Westsee mit je nach vorliegender Ladung. Vertreter für den Personenverkehr: G. F. Schütz & Co., Untertrave 12/18.

Stockholm, eventl. auch andere Plätze anlaufend, in Zwischenhäfen von etwa 8 Tagen ein Dampfer der Skandinavischen Linie. Nächste Expedition: Dampfer „Pauline Haubus“ vorwiegendlich am 8. Januar. Vertreter: Lilienfeld & Bucher, Untertrave 6.

### IV. Nach Süds- und West-Norwegen.

Christiania, nach Bedarf auch andere Plätze anlaufend, alle 10 bis 14 Tage ein Dampfer der Söndensleie-Norw. Dampfschiffsskapell sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Kong Sigurd“ am 8. Januar. Vertreter für den Frachtverkehr: Rob. M. Glomm Jr., Untertrave 83.

Skien, Drammen und Christiania alle 10 bis 14 Tage mit Dampfern der „Selbjørn“ in Christiania sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Masuren“ am 8. Januar. Vertreter für den Frachtverkehr: G. Stein, Große Alsfähre 36/37. Stavanger, Bergen, Drammen und Christiania-N. und anderen norwegischen Plätzen etwa 10 Tage ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Vosslau“ am 8. Januar. Dampfer „Krossmann“ etwa 16. Januar. Vertreter: Lloyd Transport Compagnie G. H. W. Blasius & Co., Hafenstraße 8.

### V. Nach Finnland.

Helsingfors (Hangö nach Pedars) wöchentlich einmal, außerdem nach Bedarf Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Nogir“ am 8. Januar; Dampfer „Frey“ oder „Capella“ laborebereit am 6. Januar; Dampfer „Lyra“ am 8. Januar. Vertreter für den Personenverkehr: Piel & Fehling, Schiffskontor, Beckergrube 89.

Wasa, Mäntyluoto, Raum event. Jacobstad monatlich zweimal. Viborg — Kotka monatlich zweimal. Vertreter für den Frachtverkehr: Deutsch-Finnländische Dampfexpedition G. m. b. H. Untertrave 48.

Helsingfors. Linie Viktor Et. etwa zweimal monatlich, außerdem Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Stockholm“ am 7. Januar.

Ubo, Ein bis zweimal monatlich. Nächste Expedition: Dampfer „Helgoland“ Mitte Januar. Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: G. H. Schütz & Co., Untertrave 12/13.

Ubo, etwa zweimal monatlich. Nächste Expedition: Dampfer „Haßland“ am 8. Januar; Dampfer „Woole Trader“ am 8. Januar. Personen- und Frachtverkehr: Piel & Fehling, Schiffskontor, Beckergrube 89.

Ubo und Helsingfors. Alle 14 Tage ein Dampfer der Finnland-Linie

# Holstenhaus

Lübeck.

Unsere Verkaufsräume sind  
am Montag  
dem 3. Januar  
wegen Inventur-Aufnahme  
geschlossen.

\* \* \*

Am Mittwoch, dem 5. Januar  
beginnt unser (11817)  
**Inventur-  
Ausverkauf.**

**Auf zum Schifferkrug**  
am Silvester  
**Hundestr. 76.**

## Gewerkschaftshaus.

Gastspiel des Stadttheaters  
Sonntag, den 2. Januar 1921,  
abends 7 Uhr. Saalöffnung 5 Uhr.

Zweiter

## Großer Bunter Abend

Mitwirkende: Alice Bruhn, Hermann  
Norden, Curt Heimberg, Eduard  
Kubat, Jos. Habbig, Erich Froh-  
wein, Karl Pündter.

Stimmung. Gesang. Rezitation. Spiel.  
Zum Schluß:

## Der Bär.

Groteske in einem Akt von A. Tschechow.  
Einheitspreis Mk. 3,—.

Vorverkauf: Konsumverein, Gewerkschaftshaus,  
Volksbote. (11825)

## Konzerthaus „Flora“.

Jeden Sonntag:

## Gr. Tanzkränzchen.

Anfang 4½ Uhr. (11841) Max Siems.

**Zentrale**  
für private Fürsorge  
Elagfisch II. Fischstr. 17.

## Erfönnung

an 4. Januar, mittags 12 Uhr.  
Preis pro Person Mk. 4,50.

Verkaufsstelle  
Oma-Pudding.

## J. L. Würzburg, Lübeck

Gießen roher Zelle, Pferdehaar,  
Schaffhauser Haare usw.  
zu höchsten Tagespreisen.

# Wundervolle Sinfonie

Vom 31. Dezember bis 6. Januar:

## Tyrannie des Todes.

Drama in 5 Akten.

## Miss Sarah Sampson.

Trauerstück in 5 Akten nach G. E. Lessing mit Grit Gegesa und Ethel Orff.

## Außerdem: Eva kann nicht küssen.

Gin reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Auf unser großes Orchester wird besonders hingewiesen! 11808

Sonntag, den 2. Januar  
nachm. Preis-Skat  
4½ Uhr. Freitag, Königstr. 112. (11883)

## Preis-Skat

Sonnabend, d. 1. Januar  
nachm. 4½ Uhr. (11871)

3. Ultimo Sadowstr. 11a

## I. O. G. T.

11884

## Winterfest

der vereinigten Logen

am 1. Januar

im Kolosseum.

Anfang 5 Uhr.

Kassenöffnung 4½ Uhr.

Eintritt: Herren 8 Mt.

Hierzu lädt freundl.

Der Logenausschud.

## Himmelsleiter

Margaretenstr. 9. (11888)

## Gr. Silvesterfeier.

Konzerthaus.

## Zauberflöte

ab 1. Jan. 1921 großer

Preisabbau. (11882)

Sonnabend, 1. Jan. 1921

7 Uhr. (11882)

1. d. Sälen des Stadt-Saalhauses

Bunter

## Ernst-Albert- Neujahrshall.

Zwischen d. Tänzen d. heiterst. Schläger

Auch der Weihnachtsmann tanzt.

Karlen Marmorsaalkasse

von 11-1 u. von 6 Uhr ab.

Restaurant (11880)

## Johannishof

frühe Pferdestall.

## Silvester:

Grokes gemütliches

Beisammensein.

Vorherige Tischbestellung

nicht erforderlich, denn fü-

des Kommen sichert Platz.

## Hansa-Theater

Freitag 7 Uhr (i. Ab. Serie 1)

bei Schauspielpreisen

Große Silvestervorstellung

Der Großstadtkavalier.

Schwank in 3 Akten von Okonkowsky mit Konzerteinlagen; Dr. Ludewigs, Lilli Ludewigs-Rorte, Hilde Möbius, Betty Krüger, Ewald Kuntze, Rolf Günther. (11889)

Sonnab. u. Sonnt. 7½ Uhr

Der Fidele Bauer.

Sonab. 3½

Schneewittchen u. Max und Moritz.

## Theater Lübeck.

Freitag. Buchst. D und 10.

Vorst. im Schausp.-Abonn.,

zugleich lebte Vorstellung, der

ersten Hälfte d. Abonn.

Robert u. Bertram. 7 Uhr.

Sonnabend. Weihnachtstag.

Papa der Pilz. 8 Uhr.

Dr. Krau im Hermelin. 7.30.

Sonntag. 10. Veranstalt. f.

den Arb.-Bildungs-Verein

Robert u. Bertram 8 Uhr.

Dr. Krau im Hermelin. 7.30.

Dienstag. Buchst. C u. 10.

Vorst. im Opern-Abonn.

Madame. 7.30 Uhr.

## Gewerkschaftshaus.

## 2. Bunte Abend

am 2. Januar

abends 7 Uhr. (11883)

Einheitspreis 3.— Mark.

Rezitationen, Gesangswor-

träge, Bläser.

## Achtung!

## Achtung!

## Auf dem alten Bahndamm!

Am 1. und 2. Januar:

## Große Volksbelustigungen.

Karussell, Schieß- und Spielbuden, sowie „Hau den Lukas“, ferner das Theater moderner Welt- schau, Aufstellen von Fräulein Marja, die Dame mit dem kolossalnen Riesengedächtnis, sowie der beliebte Gänsebauer, Ausspielen von lebenden Gänsen.

## Für 2 Mark eine lebende Gans.

Hierzu laden freundlich ein

(11857)

Die Besitzer.

## Lindenhof

in Israels-  
dorf.

Morgen Sonntag: Vornehme Ballmusik.

Saalführung 8 Uhr.

3. d. Vorberufen freier Eintritt.

Telephon 1810.

11842) Viktor Klempau.

## Achtung!

## Arbeitslose Bauarbeiter!

Dieseljenigen, welche am

Donnerstag und Freitag

dieser Woche ihre Unter-

stützung nicht abgeholt ha-

ben, werden ersucht, bis

spätestens Montag, den 3.

Januar, diese in Empfang

zu nehmen. Rückstände vom

alten Jahr werden später

nicht berücksichtigt.

11889) Der Vorstand.

## General- Versammlung

Tagesordnung:

1. Protokollverlesung.

2. Eingänge.

3. Jahresbericht.

4. Beitrag und Statuten-

änderung.

5. Vorstandswahl.

6. Berichtliches.

11891) Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter- Verband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

(11876)

## Berammlung

der Elektrotec

am Sonntag, 2. Januar

morgens 10 Uhr

im Gewerkschaftshaus.

Die Ortsverwaltung.

(11876)

## Frauenarzt

Dr. Kröner

hält ab 3. Januar 1921

11880) Sprechstunden

nur werktags vor 11-1 Uhr.

(11880)

## Roeckstrasse 52

Sprechstunden 8-9½ u. 3-4 Tel. 780.

(11880)

## Dr. med. Seehoem.

Habe mich als praktischer Arzt,

Wunderarzt und Geburtshelfer niede-

gelassen.

(11880)

Roeckstrasse 52

Sprechstunden 8-9½ u. 3-4 Tel. 780.

## Die Abstammung des Menschen.

Von Wilh. Bölsche.

Wilhelm Bölsche, der bekannte, vollständig naturwissenschaftliche Schriftsteller, feiert am 2. Januar seinen 60. Geburtstag. Die Frankfurter Verlagsanstalt in Stuttgart hat aus diesem Anlaß von Bölsches klassischer Schrift „Die Abstammung des Menschen“ eine „Jubiläumsausgabe“ herausgegeben, der wir nachstehende Zeilen entnehmen.

Es war vor mehr als einer Million Jahren.

Wem damals vergönnt gewesen wäre, mit der Büchse in der Hand als lustiger Jägersmann unseren heutigen Kulturerde Teil Europa zu betreten, der hätte ein gar seltsames Land vor sich gesehen. Nach unjeren Begriffen hätte er unbedingt meinen müssen, er befände sich im tropischen Afrika. Woche um Woche hätte er in Südeuropa unabschöpfbar weite Grasgebiete durchzogen, aus denen nur einzelne dichte Haine gelegentlich aufstachen. Aus diesem grünen Grasmeer hätte er entsprechend zahllose Scharen von Antilopen, von wilden pferdeartigen Tieren und von Giraffen ausgeschaut. In der Mondnacht am Quell gelagert, hätte er Kolch um Kolch zur Tränke über zum Bade heranwandern sehen, wie eins die ersten Jäger, die vom Kapland ins afrikanische Inneland vorbrangen: Elefanten aller Art, mit zwei und vier Stoßzähnen oder gar mit abwärts gekehrten Walrosszähnen, stattliche Nashörner und ungeschlachte Nilpferde; hinter ihnen her wäre das Gebrüll von Löwen, Panthern und noch besonders bewehrten Löwenähnlichen Riesentieren erschollen. Dann wäre er wieder, mehr nordwärts ziehend, in die lebhaftesten Kulturländer der Gegenwart hinein, in undurchdringlichen Urwald eingetreten, jenem gleich, indem Stanley im Herzen Afrikas alle Schrecken ihres Erwerbung eines absolut wilden Tropenlandes ausgestopft hat. Über dem zähen Dicht des Unterholzes stiegen prächtvolle Palmen zum Licht. Bunte Papageien kreischten. Aus dem Blätterdach schaute plötzlich auf den verwegenen Eindringling das scharf scheinende Antlitz eines großen Menschenaffen, unserm Gorilla vergleichbar. Über allem aber brillierte die Glut einer heißen Zone. Wie aber würde unser Wanderer erstaunt sein, wenn er erst die Karte von heute genau mit seiner Wegroute verglichen hätte! Wo heute im Mittelmeer blaue Meeresfläche so offen sich dehnt, daß dem Schiffe die leichten Ufer unter den Horizont verdeckt, da wäre er trockenes Fühes durchgeholt, von Horizont zu Horizont nur Grassteppe mit Giraffen und Buschwald mit Affen. Und wo heute um das grüne Gletscherfeld am Hochgebirgsbach in schwindender Höhe die rote Alpenrose glüht, da hätte er nur ein waldiges Hügelland gefunden, an dem sein geologisch geschultes Auge allerdings die Spuren langsam, aber unaufhaltsam fortschreitender Hebung bemerkte haben könnte. Und wo heute nur hell die Sonne auf einem fahlen Berggrunde glüht, wie im Herzen Frankreichs, da hätte er bei Nacht, von fern heranwandernd, blutig roter Feuerschein gesehen: die lodrende Lava feuerstreuender Berge.

Eine fremde Welt in unschöbar ferner Zeit!

Denn auch nur eine Million Jahre ist bereits etwas ganz Ungeheuerliches für uns, die wir unsere menschliche Kulturgeschichte in geschriebenen Urkunden nicht viel über sechstausend Jahre zurückverfolgen können. Ganze Bibliotheken lassen sich füllen mit dem, was uns Menschen in einem einzigen solchen Jahrtausend passiert ist. Und nun sollen wir tausend solcher Jahrtausende hintereinander reihen. Wen darf es wundern im Grunde, wenn er im Spiegel der Forschung, der ihn in diese und noch weitere Urzüge zurückkehrt, ein anderes Europa, wenn er Meer und Land, Gebirge und Klima verschoben sieht?

Es ist die sogenannte „Tertiärzeit“, in die wir geschaut haben.

In jener Tertiärzeit lebte bereits der Mensch.

Kein Lieb, kein Heldenbuch meldet davon. Aber wo die Stimme der Überlieferung, die Chronik der bewußten Menschheit selber schweigt, da reden zu uns — die Steine.

In dem Sande, der liegen blieb, als die Eiszeitlicher wieder forttauten, in den Höhlen, die durch die gewaltigen Sturzfluten Schmelzwasser in den Kalkfelsen ausgebohrt wurden, mit denen der Mensch Mammutfanten gejagt hat. Auf der Wand solcher Höhlen hat man in Frankreich noch Bilder entdeckt, auf denen dieser Mensch der Eiszeit das Mammut ganz wohl erkennbar abgebildet hat; wir können die Richtigkeit der Bilder aufzüglich genau prüfen, da uns im Eise Sibirien noch heute wohlerhaltene Kadaver des Mammuts mit Haut und Haaren aufbewahrt sind. Wir haben auch die Schädel und Gebeine dieser Menschen gefunden, und so haben wir gegenwärtig eine ganz gute Vorstellung von Ihnen, trotz der Tatsache, daß alle schriftliche und mündliche Tradition der noch lebenden Kulturvölker diese Eiszeitnahmen voll-

kommen vergessen hatte und auch unser erhabenstes symbolisches Gemälde vom Werden der Kultur, die Bibel, ihrer nirgendwo Erwähnung sei.

Über gewisse Preisen sehr schlichter Steinwerkzeuge, insbesondere aus dem so leicht zu verarbeitenden Feuerstein, die uns vom Menschen als Zeitgenossen der Mammute so sicherer Aufschluß gegeben haben, sie finden sich gelegentlich auch noch in Gesteinschichten, die schon genau so dagelegen hatten, als jene Eiszeit mit ihren Gleisern und Mammuten erst eintrat. Es zeigen sich da Reste jener urtümlichen Menschenkultur zusammenliegend mit den Knochen eines rüden Elefanten, der nicht nur noch größer und anders gestaltet, sondern auch älter war als das Mammut — des sogenannten Sib-Elefanten (auf lateinisch Elephas meridionalis benannt). Dieser Sib-Elefant lebte aber in Frankreich und Deutschland noch in Lorbeerhainen und unter blühenden Magnolien, anstatt bei Renntierställchen am Gleiserrande. Wir stehen mit ihm eben bereits auf der Wende zwischen Tertiärzeit und Quartärzeit. Mit dieser Tertiärzeit kommen wir ja rückwärts, anstatt in ein älteres, jetzt umgedreht gerade in ein immer wärmeres Klima hinunter. In ihrer Mitte ungefähr stehen wie bei jenem Bilde, wie ich es oben gezeichnet habe: Europa besaß die Giraffen-Ebenen und die von Menschen bewohnten Urwälder des heutigen Afrika. Und es scheint nun, daß die ältesten ererbten Steinwerkzeuge, des Menschen (gewisse bearbeitete Steinsplitter, die man als „Eolith“ bezeichnet) bis über die Grenze sogar dieser heissen Tertiärzeit ausgedehnt gehen. Der Mensch passt bereits in jene Umgebung, wie sie oben gegeben ist. Er selbst ist auf der Erde schon mindestens über eine Million Jahre alt — und zwar als ein Wesen, das sich einfache, aber zum Kampfe mit den Neueren jener Zeit bereits brauchbare Waffen und andere Werkzeuge aus Stein herstellte, also die wohl erbaren Anfänge einer „Kultur“ besaß.

## Theater und Musik.

„Bettina's Verlobung“, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

Es ging am Mittwoch bei dem harmlosen Spiel für noch harmlosen Leute recht vergnüglich zu. Der Dresdener Schriftsteller Leo Lenz-Schwartzara, der das Lustspiel auf dem Gewissen hat, versteht sich darauf, was er dem Teile des Publikums bleibe dar, der das Theater lediglich als Stütze der Unterhaltung betrachtet. Aber mein Gott ja, von Zeit zu Zeit ist ja ein Stück Marzipan eine nicht zu verachtende Abwechslung. Man muß nur aufpassen, daß man sich den Magen nicht daran verdreht, oder darauf verlassen ist, nur Marzipan essen zu wollen. Die Figuren, die Leo Lenz in seinem Marzipan-Stück zusammengetragen hat, sind alle liebe Bekannte, die uns durchweg schon in anderen Lustspielen und Schwänken begegnet sind. Über daran sind wir schon ebenso gewöhnt, wie wir uns nicht denken können, daß ein Pastor seine Predigt in der Kirche ohne das Amer. Schleife. Sieht man darüber hinweg, so darf Herrn Leo Lenz-Schwartzara zugestanden werden, daß sein Lustspiel-Quidam mit allem Raffinement gearbeitet ist, um den Zuschauer bei guter Laune zu erhalten. Bettina von Cerdshagen ist mit dem Legationsrat von Gallatin verbündet, einem großen Streber. In drei Wochen soll schon die Hochzeit sein. Da schneidet ihr Vetter, der gutmütige Andrezel, der das Leben nimmt, wie es kommt, von neuem ihre Kreuze. Es bedarf keiner großen Überredung. Bettina prült und vergleicht. Ihre Entscheidung fällt zugunsten des Lebenskünstlers Andrezel aus. Der Streber von Gallatin tröstet sich bald; denn seine ganze Liebe gehört nun einmal seiner Karriere. In einigen Episoden sind dieser Ent- und Verlobungsgelehrte einige flackernde Lichter aufgesetzt, so daß es drei Akte dauert, bis der Andrezel Bettina dem Freiherrn von Gallatin weggeschickt hat. Hinten herum läuft Leo Lenz hier und da noch eine Bemerkung fallen, aus der hervorgeht, daß er eine starke Sehnsucht nach früheren, „glücklicheren“ Zeiten, als der heutigen, hat. Man merkt die Absicht und lächelt über den armen Mann, der seinem deutschnationalen Schmerz, selbst in diesem harmlosen Lustspiel ausweinen mußte. Rolf von Orlow ist mit dem Marzipan-Lustspiel mit angenehmer Wirkung in Szene gesetzt, und die Darsteller waren keine Spieler-verderber. Thessa Wenk, die in ablehnender Zeit uns verlassen wird, um mit dem Pfunde ihrer goldigen Kunst in Leipzig zu wuchern, fühlt sich als Bettina wohlglücklich wie das Fischlein im Wasser. Ihr liebenswürdiges, molliges Spiel gefiel allerseits ungemein. In Karl Moran als Andrezel fand sie einen Partner, der Bettina die Entscheidung nicht sehr schwer machte, weil Schmid und Schwung in seiner Darstellung war. In der Rüstung des Freiherrn von Gallatin hatte Albert Johnson etwas schwer zu tragen. Seinem rischen Temperament lag der Nichts-als-Streber nicht recht. Bettinas Eltern spielen Karl Bildtz und Helene Geissel-Krahn mit angenehmer Wirkung. Das ewig schnäbelnde Paar der Kamelfische wurde von Willi Walter-Böhne und Lilli Kann ungemein draftisch gespielt. Der Vertreter des Pastors hält Selbstgespräche; im Publikum wurde kaum ein Wort davon verstanden. Der Andrezel-Kammerdiener spricht, weiß ich nicht, keinesfalls aber Hermann Norden, der auf dem Zettel verzeichnet war; es sei denn,

man hätte den kleinen rundlichen Norden während der Feiertage zu einem halben Gottsatz ausgewählt. Eine niedliche, kleine Fräulein war Trudel Grabert. Max Becker als Neger-Chauffeur und Richard Millewski (Dienstmann) halfen wider am Gelingen mit. Das harmlose Lustspiel legte das Publikum in heiterste, beifallsfreudige Stimmung.

-o-

## Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

## Eingesandt.

In dieser Zeit, in der jeder seine Not ins Land schreit, kann ich nicht umhin, wieder einmal auf die bittere Not der älteren Erwerbslosen hinzuweisen. Während des Krieges mußten diese Deute hilfsstipendial für wenig Geld arbeiten, später aber den Zurückgelassenen und „Jüngeren“ Platz machen. Ein Weihnachtsfest ist in ihrer Familie seit Jahren nicht gefeiert worden. Nicht einmal ein warmer Stich kann sie immer ihren „Kleinsten“ bieten. Die Kinderchen sind allen Krankheiten unbehindert preisgegeben. Noch nie aber haben gerade diese Erwerbslosen, wie es viele andere machen, öffentlich gellagt.

Man wird mir erwidern: Auch für sie ist gesorgt; auch sie haben eine Wirtschaftshilfe erhalten. Haben denn diese Beihilfe wirklich alle bekommen? Ist nicht manchem Familienvater später die Unterstützung wieder entzogen worden, so daß er nicht wußte, womit er seinen Kindern den Hunger stillen sollte? Während des Krieges gab es Leute, die Familien mit wenig Einkommen den Haushalt durchlegten, damit sie nicht direkt zu hungern brauchten. Jetzt müssen diese Einrichtungen doppelt am Platz! Schreiber dieles bleiben nach Abzug für Gas, Miete, Säuglingsnahrung u. dgl. ganze 45 M. für seine häßliche Familie! Wer rechnet mir vor, daß der Besitzer einer solchen Unterstüzung nicht jeden Tag mit seinen Kindern hungrig und sterrend ins Bett zu steigen braucht? Diese Sicht der Bevölkerung muß als durch den Krieg am allergrößten geistig betrachtet werden! Daher ist schnelle Hilfe dringend am Platz. Kein Almosen, nur dauernde Arbeit kann hier wirklich helfen! Daher dieser singende Mohren: „Geht Arbeit heraus, damit auch Leute wieder als Menschen leben können!“

Einer für viele.

## Sind die Lehrlinge verpflichtet, die Kessel zu reinigen?

Wie früher, so werden auch jetzt noch vielfach die Lehrlinge zu allen im Betriebe vorkommenden Arbeiten herangezogen. Als Muster können die Firmen Emers u. Miesner, sowie Schäffle u. Co. dienen. Bei der Firma Schäffle und C. mußten die Lehrlinge am 2. Weihnachtstage nichts die Kessel reinigen. Die Firma zahlt für diese schlechtliche Nacharbeit den weit unter Tarif stehenden Lohn von 20 M. für jeden Lehrling. Die Firma Ewers u. Miesner stellt in diesen Tagen ein ähnliches Erleben an ihre Lehrlinge. Besonders ließ es sich der Obermeister Jämler angelegen sein, den Lehrlingen nahe zu legen, daß sie verpflichtet seien, eine derartige Arbeit zu leisten; andernfalls würden sie rausgeschmissen. Aufgabe der Jugendkommission wird es sein, diesem Lehrlingszählchen einmal klar zu machen, was Lehrlingsarbeit ist. Den Firmen Ewers u. Miesner sowie Schäffle u. Co. empfehle ich, einmal Erklärungen über die Zahl der Erwerbslosen in Lübeck einzuziehen. Ober sind diese beiden Firmen wirklich nicht in der Lage, den arbeitsfähigen Lohn zu zahlen? Wissen die beiden Firmen nicht, ob es in Lübeck Unternehmer gibt, die eine derartige Arbeit erledigen? Aufgabe der Betriebsräte muß es sein, derartige Missstände zu beseitigen. Als organisierte Arbeiter fordern wir die Arbeit- und Lehrlinge auf, solche Arbeiten zu verweigern und sie uns zuzunehmen zu lassen.

Die Kesselreiniger der Firma K. Blüttner.

Vertrauen-mann B. K.



## Fahrrad-Reifen „Extrarobust“

Deutsch-deutsche Gummiwarenfabrik Co. G.m.b.H. Berlin-W.

Filiale Hamburg, Ferdinandstr. 38/44. Tel. 2436. (11851)

## Silvesterlöse.

Ein Neujahrscherz von Theodor Thomas.

„Denke Dir, was ich heute für Glück gehabt habe?“

Mit diesen Worten stürzte Frau Kramer ihrem Mann schon auf der Treppe entgegen.

„Bist Du den falschen Fünfzigmarkschein noch im alten Jahre losgeworden?“

„Ach verdrück mich doch den Spuck nicht. Nein, ich habe fünf Pfund richtiges weißes Mehl bekommen. Freilich sehr teuer ist es.“

„Fünf Pfund Mehl? Ja, ist das Dein Ernst?“

„Wenn ich Dir sage, hier sieh Dir das mal an.“

Aus der Lüte glänzte es appetitlich hervor. Weißer Staub, wie er zu Großmutter Zeiten zum Kuchenbacken genommen wurde.

„Da könnten wir eigentlich mal leichtfertig sein und Klöße machen. Welch Du, richtige Mehklöße. Erinnerst Du Dich noch?“

So fragte Melchior Kramer seine Frau, die mit glühenden Augen vor ihm stand.

„Ich wollte eigentlich einen Kuchen für Neujahr drausmachen.“

Tiefes Nachdenken. Dann erklärte Frau Kramer: „Gut, zwei Pfund reichen. Für den Rest gibt es noch einen Kuchen. Also an Silvester lohnen wir Klöße.“

Die Kinder sind außer sich vor Freude.

„Döñe ... Döñe,“ ruft sogar die zweijährige kleine Krott, die noch gar nicht weiß, was ein „Döñe“ ist, da in ihrem Gedächtnis noch keine Klöße auf den Tisch gekommen sind. Lediglich das Vergnügen der anderen steht sie an.

„Wir bekommen Klöße,“ himmelt Elsiede, die sich noch dunkel an die letzten erinnert. Selbst Johanne, die von 18, läßt die Strudeln einen Augenblick röhren, sieht schwärmerisch vor sich hin und lächelt mit der Jungfräulein.

Die zwei Tage bis zu Neujahr vergehen schließlich auch.

Nüchtern am 31. Dezember abends 8 Uhr 40 Minuten stehen die Kunden kleinen Dingerchen auf dem Tisch. Sie glänzen wie Marmos, sind auch fast so hart.

„Mit dem Mehl muß was nicht stimmen,“ bemerkte Kleinsaut Frau Kramer, „die Klöße bleiben und bleiben glasklar. Ich bin nur neugierig, was morgen mit dem Kuchen wird.“

Sie hat leider Recht. Die Klöße kauen sich wie Porzellan. Wenn das Messer durchschlägt, klängt es nach Sand. Sie laufen weiß an. Vom Teller sind sie kaum loszuliegen. Aber sie werden doch „verpukt“. Es bleibt kein Stäubchen übrig. Melchior, der Vater, verdrückt sogar vier Stück. Aber auf einmal ist es ihm, als wenn er einen Saug-Billardtugeln verdrückt hätte. Wenn er an seinen Plagen steht, fühlt er genau, wo sie karambolieren. Die Kinder werden ebenfalls unruhig.

„Ich Bauchweh hamm,“ wimmert die Kleinsten, während Elsiede umherläuft, als habe sie einen Teufel verschlungen, der sie immer zwiegt.

Es ist 9 Uhr 23. Da sitzt jeder in einer Ecke und jammert. Vater Kramer sieht in „Wurms Gesundheitspax“ nach, wie man Leibschmerzen lüftet. Zur Vorsicht überprüft er auch gleich das Kapitel „Gefügesten“. Mutter Kocht alle Sorten Tee. Aber alles hilft nichts. Auch warme Topfdeckel haben keine Wirkung. In ihrer Toxikose — denn auch sie hat eine Schwere im Leib — nimmt sie eine Probe vom dem Mehl und rennt in die Apotheke. Der Kräuterontel untersucht das Mehl sehr genau.

„Ist denn Ihr Mann Stoffdrucker?“ fragt er endlich nach einer Pause die Frau.

„Ne, Tischler. Warum soll er denn Stoffdrucker sein?“

Der Salbenfänger schüttelt den Kopf: „Ach, weil in dem Zeng so viel Gips ist. Das haben Sie gegessen? Denn mal schmeckt viele Tropfen hier, damit der Gips wieder raus kommt; sonst gibt es Radikal in de im Magen.“

Mit der Flasche rennt Mutter Kramer wie eine Verzweifelte nach Hause. Hofft was kann die Treppen hinauf zu der schlafenden Schat ihrer Lieben. Die Kinder heulen, der Vater schimpft. Mit Todesverachtung werden die Tropfen geschluckt. Einmal — zweimal. Alles umsonst. Zum drittenmal wird eingesogen.

Es ist 10 Uhr 5.

Aber da geschieht etwas, was man gar nicht auf deutsch ansprechen kann. Die Medizin ist anscheinend mit dem Gips eine chemische Verbindung eingegangen, die sich darin aufzert, daß Knallgase entstehen.

Zu allem Unglück kommt Silvesterbesuch. Bei Vater Kramer töben die inneren Kämpfe am tollsten, weil er am gefährlichsten gewesen. Johanna sieht sich ans Klavier, damit man nicht so die Wirkung der chemischen Verbindung hört. Die Kinder sind draußen. Sie haben es gut. Es dauert noch eine kleine halbe Stunde — so um 10 Uhr 45 herum — da kommt es bei allen zur Katastrophe. Die Gipsklöße haben sich zu Brüsel verändert. Nun hindert nichts mehr Ihren Raum. Die kleine Tür wird belagert, und während draußen das neue Jahr wie toll angeschossen wird, geschieht hier bei Kramers das gleiche.

Die Gipsmühlen ziehen nicht mehr still. Am schlimmsten ist auch hier wieder der Vater dran. Der Besuch macht ein Gesicht, denn er ist immer allein in der Stube.

Schließlich müssen auch die anderen Stadtwere voran glauben. Während es von den Kirchen Neujahr läutet und sich die Menschen gerütteln in die Arme fallen, sieht die Familie Kramer jeder in einem anderen Stadtwere und reißen die Gipswände ein, die sich im Innern aufgebaut hatten.

Um 12 Uhr 40 Minuten ist die Gefahr vorüber. Die Familie gerettet.

Aus dem Rest des Mehltes aber wurde kein Kuchen geboren. Die kluge Hausfrau bemühte es dazu, um die Maße zu vertreiben und Insektenläuse zu verschwinden. Der Erfolg war überaus groß. Räucherstäbchen die mit dem Wässerig, das sie neulich gefüllt hatte, wurden sie mit Hilfe des Gipses bald ausgerottet.

Seit dieser unruhigen Neujahrsnacht ist Frau Kramer das Reihenhandel sehr vorsichtig geworden. Sie läßt sich nicht mehr verführen.

Wenn jemand von Klößen redet

**Zur Erleichterung des Verkehrs im Neujahrstermin werden Einzahlungen, die in den Tagen vom 3. bis 10. Januar auf Spar- und Anleihebücher gemacht werden, vom 1. Januar ab verzinst.**

## Die Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck,

Breite Straße 18.  
Fackenburger Allee 13/15.  
Kronsforde Allee 1.

(1189)

### Bekanntmachung.

Auf Verlangen des Heindubbes hat der Reichs-entwaffnungskommissar verfügt, daß die Lübecker Einwohnerwehr Anfang Januar 1921 ihre Gewehre abzuliefern hat.

Alle Mitglieder der Einwohnerwehr werden daher hierdurch aufgefordert, in den Tagen des

3., 4. und 5. Januar

ihre Gewehre nebst Munition und allem Zubehör auf den Waffenablieferungsstellen in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abzuliefern.

Ablieferungsstellen befinden sich für

- 1. bis 4. Komp. Mengstraße 6.
- 5. Komp. Marlitasche, Block 4, Zimmer Nr. 16.
- 6. u. 7. Komp. St. Gertrudswache.
- 8. u. 11. Komp. St. Marienwache.
- 9. u. 10. Komp. St. Lorenzwache.
- Mölling: Polizeistation Mölling.
- Kücknich: Kücknich.
- Schlutup: Schlutup.
- Travemünde: Travemünde.

Lübeck, den 8. Dezember 1920. (11868)

Der Landeskommisar  
für die Entwaffnung für Lübeck.  
gen. Mehrlein,  
Senator u. Polizeiherr.

### Umsatzsteuer.

Pflichten der Umsatzsteuerpflichtigen Betriebe  
und Personen beim Sitzwechsel.

1. Mit dem 31. Dezember 1920 verlieren alle gemäß § 22 des Umsatzsteuergesetzes ausgestellten Weiterveräußerungsberechtigungen für in § 21 des Umsatzsteuergesetzes genannte Gegenstände ihre Gültigkeit. Den Steuerpflichtigen wird wiederholt dringend geraten, ihre Anträge auf Erneuerung einer Berechtigung umgehend beim Umsatzsteueramt einzureichen. Das ist auch gut für Bezugsberechtigungen.

2. Zu Beginn eines jeden Kalenderjahres ist die Aufnahme des Lagerbestandes der Umsatzsteuerpflichtigen Gegenstände zu wiederholen; am Schluß eines jeden Steuerabzahls sind die Spalten des Steuerbuches über die in der Umsatzsteuererklärung anzugebenden Entgelte aufzurechnen.

Mit dem 31. Dezember 1920 tritt die Vorschrift des neuen Umsatzsteuergesetzes, wonach dieses für die Steuerpflicht und die Höhe des Steuersatzes nur dann maßgebend ist, wenn sowohl die Vereinnahmung als auch die Lieferung und sonstige Leistung nach dem 31. Dezember 1919 liegen, außer Kraft.

3. Gegenstände der im § 8 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 genannten Art, die bereits am 31. Dezember 1919 im Besitz des Steuerpflichtigen waren, unterliegen bei Lieferung im Kleinhandel nach dem 31. Dezember 1920 der allgemeinen Umsatzsteuer von 1½ vom Hundert, wenn sie weder unter § 21 des neuen Umsatzsteuergesetzes fallen noch der Kleinhändler gleichzeitig Hersteller bei den jetzt unter § 15 fallenden Gegenständen ist.

Lübeck, den 30. Dezember 1920. (11874)

Das Finanzamt.  
(Umsatzsteueramt.)

Else Bommersheim  
Eduard Potenberg  
Verlobte. (11924)  
Lübeck, Neujahr 1921.

Emma Schaper  
Arnold Frieburg  
Verlobte.  
Rensefeld. (11890)

D. - Dem. g. L. ges. Ang. u.  
G. G. 12 a. d. Ctd. (11922)

Ende ein wirklich ein-  
herliebes, ehrliches, junges  
Mädchen. (11880)

Becker, Halstenb. 6.

RL 3.3. Mohn. 1. tausd. geg.  
größere. Ang. u. T. B. a. d. G.

(11855)

Zu verk. 2 Gartensieden  
auch als Verkaufsgepäck zu  
gebr. gr. Drahtgittereinried.  
m. 2 Für. ca. 2 m hoch. (11880)

Festhalle, Lübeck-Bischdorf.

Gin Hund zu verkaufen.  
(11878) Will, Tünkenhag. 12 J.

Fortsetzung der Geschäftlichen  
Rundschau von Lübeck. :: C.

Hotel Stadt Hamburg,  
Lübeck.

Weißer Engel Jein Sonntag:  
Großer Ball.  
Endstation der Straßen-  
bahn-Linie 1.

Uhren-Henke,  
Gr. Burgstr. 51. Amerikanische Be-  
zugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberw.,  
sowie Trauringe. Fazitum: Ausstellung  
auch schwieriger Repar. in eig. Werkst.

B. Dittmer, Schuhbeschaffung  
Finschens Nr. 7

Diese Firma  
hat eine  
große  
Anzahl  
zu verkaufen  
1. Eisenwaren  
F. Frankel,  
Burgstr. 5

Eisenwaren  
zu verkaufen  
1. Eisenwaren  
F. Frankel,  
Burgstr. 5

Elektrische Artikel  
Art preiswert i. Spezialhaus  
ELEKTRA, Tel. 5284,  
Königstraße 62.

Alfons Helle  
Dankwartsgrube 40.  
Werkstatt i. Holzmauererei  
und Möbeläckierung.

Franz Wehrendt,  
Balzertstr. 35, Tel. 5442.  
An- u. Verk. sämtl. Klei-  
Wäsche, Fußzeug, Pant.

Frau F. Jacobson,  
Glockengießerstraße 44.

Emporio Raha, Patz-  
markt, gesch. Münzenstr. 2

A. Bautzmeier,  
Sternstr. 34

Fried Karstadt & Laurisch  
Gesellstr. 44, Telefon 1152.  
Chemische Reinigung — Reparaturwerk.  
Laden: Holstenstraße 14, Böttgerstraße 21, Breite  
Straße 53/55, Fackenberger Allee 11 und 72.

F. W. Tietz, Peinerstr. 24, Fern-  
Betreiberbüro — Transporte aller Art.

Friedr. Michael  
Gartensämereien,  
Breite Str. 33, Tel. 2014.

Wolle spinnt und  
färbt H. BÖSSEL,  
Huxstraße 37.

C. G. Torkuh, Fü-  
hrenhausen 12. Wäsche, Aus-  
steiner- u. Herrenartikel.

R. Kössling, König-  
str. 121, Tel. 2127. Seif-  
war., Ang.-Ger., Fischin-

E. Stein, Wahnstraße 53  
Öfen u. Herde,  
Brüder Tornesch.

H. Kempt, Königstr. 123  
Tel. 3515, Fahr. Kartell, Würzburg.

Georg R. Düffer,  
Brieftaube 44 II.

F. Lüttge, Johannis-  
str. 45, Friseur-Salon.

F. Klemm, Allee 64,  
Fahrräder u. Rep. - Wirt-

Friedrich Schramm  
Glockengießerstraße

Otto Gattermann, Innen-  
hauer der Lübecker Metallwarenhäuser.

Karl Kleinfeld, Bahnhoissuade 3.  
Reisekarte, Papiergeschäft.

Johannistr. 14  
Pianos

Hausmann Stimmen  
Reparaturen.

Carl Topp, Inh. Gg. Jürg.,  
Marlesgr. 34, Antiquitäten-Haus.

C. Gräfe Nachl.  
Schlumeracherstraße 6.  
Leder — Schälfesteppe, Zuhörartikel. T. 2029.

Färberrei Reimers,  
Fischergrube 50.

J. Krause, Inh. O. Krause,  
Fleischhauerstraße 5. Photo-Artikel.

Photo-Atelier Lübeck  
Tel. 3121, Breitestr. 18.

A. Diekhäuser, Königstr.  
33. Buchbind. Rep. u. Fb. v. Handt.

J. Will, Kohlen-, Holz-  
u. Kartoffelhdig. Dornestr. 19-19a. T. 2226.

Ed. Lossmann, Hunde-  
Schirmreparaturen.

F. W. Lichtenstein,  
Bartier, Gr. Burgstr. 11.  
Flechten, Haubennetze.

Friedrich Palla, Fräser,  
Lindenstr. 45. E. Meyerstr.

J. Gramow, Schuhwaren, Bedarf. 23.

Otto Gattermann, Innen-  
hauer der Lübecker Metallwarenhäuser.

\*\*\*\*\* Schwartau \*\*\*\*\*  
Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak in al. Pie sl.,  
Z. nur erste Fabrik, Zigarren-Spezialhaus.

Georg J. F. Schmidt, Bahnhofstr. 2, Endstal-  
der Straßenbahn. — Marktpavillon Schokolade,  
Konfitüren, Zigarren, Zigaretten, Reiseandenken.

Kurhaus Schwartau, Hotel  
und Restaurant i. Ranges, anerkannt vorzügliche

Küche • Sool-, Moor- und med. Bäder im Hause

Walhalle: Tägl. Konzert  
Beliebter Ausflugsort der Lübecker.

Geertz Hotel, am Riesenbusch.

Riesenbuschhalle: Tanzkänzchen.

Hotel Lübecker Hof, Tel. 1267 :: Vereinslokal  
am Markt :: Tel. 1066. mit Saal und Kegelbahn

Aug. Hartkopf, Lübecker Straße 16  
Koks, Stroh, Häcksel :: Gegründet 1855.

W. Wiencke, Lübeck, Str. 4, Tel. 2442, Auto rep.  
Fahrräder, Nähmasch.

Herrn. Schwaberow  
Zahnpraxis

Anna Martin, Kaffeegarten Schwarz  
Vorm. Rosali, Am Riesenbusch.

Kauf bei den in der Geschäftlichen  
Rundschau inserierten Firmen!

## Bank für Handel und Gewerbe

e. G. m. b. H.

Lübeck, Breite Strasse 40.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Auskunft in allen finanziellen Fragen.



Nebenstellen: Lübeck, am Schlachthof,

Travemünde, Kurgartenstraße 112 a.

Geschäftsstellen: Lübeck, in der Nutzvieh-  
halle, Groß-Steinrade, Niendorf a. O.,  
Pansdorf, Haffkrug, Süsel. (11865)

## Für Geburtstags- und Verlobungsgeschenke

eignen sich unsere in den verschiedensten  
Preislagen vorrätigen Briefkassetten,  
Briefmappen, Damenschreib-  
mappen, Blumen-Briefkarten  
mit Umschlägen, Notiz-  
büchlein in Batik-  
papier-Umschlag,  
Visitenkarten

und die reichhaltige Unterhaltungsliteratur.

Beachten Sie unsere Schauspiel!

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46.

Hotels, Restaur., Cafés, Vergnügungen etc.

Haller's Musikhäus, Inhaber: H. Haller Jr.  
u. L. Capell, Markt 3, Kohlmarkt 12.

Neue Volksbühne, 44 Beden-  
grube 44. Täglich Variete und Kabarett. Anfang 7½ Uhr.

Restaurant „Hollstenkrug“. Hugo Bonsen, Hollstenstr. 37. Telefon 8184.

Restaur. zur Markthalle. Alte, Bier, Weine. Paul Richter, Mengstr. 6. Tel. 232

Café Bernhardt, Fadenburger  
Ullse 9. Täglich abends Unterhaltungsmusik.

Abstinenz-Café, Untertrave 100. Spez.: Tägl. frisch. Bistro. u. ff. Bohnenkaffee. D. Radtke.

Bodega-Weinstub. H. Giesenbergs Fleischstr. 14. Tel. 8988. Gute gepflegte Weine, Bier und Alche.

Reichels Kulmbacher Bierhaus. Inh.: O. Schiebler, Fleischstr. 16. Tel. 497. Gut gepflegtes Bier, Weine u. Alche.

Restaurant u. Café, Königstr. 41. Kaiser. Garten und Veranden, gute Küche.

Fritz Dörschen, Hufstraße 107. Samen- und Futterhandlung.

Großbude, Chr. Schulz, J. Fischer, Große Burgstraße 17.

Hesslers Restaurant Gr. Burgstr. 57. Altbekannte Frühstücksstube. Biergarten. Mittagszeit von 12-2 Uhr, solide Preise.

H. Schulz, Bierhalle Bedergrube 17. Lebensmittel, Obst.

Fr. Klempau, Königstraße 22. Obst. — Süßspeise.

E. Christoffersen, Hollstenstraße 42. Schokoladen, Konfitüren, Kaffee, Tee, Konsernen und Marmeladen.

Fischhandlung H. P. Unger, Hollstenstraße 21. Fernsprecher 8603. Täglich Eingang von frischen Fischen.

Gustav Magaard, Johannisstr. 13. Beste Bezugssquelle für Kolonialwaren.

H. Büld, Kaffee, Tee, Kakao-Handlung, Jant Mengstr. 24. Fernspr. 149. Geschäftszzeit 9-1 u. 3-5.

Kostocker Butterhandlung Inh. Robert u. Dora Glindel. Bedergrube 9, Tel. 2064.

Karl Wunderlich, Flinshausen 16. Obst, Gemüse, Süßspeise und Lebensmittel.

Ernst Voss, Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren, Rauch- u. Kaufwaren. Große Burgstraße 59. Geschäftsprinzip: Gute Ware, solide Preise.

Walter Steinhausen, C. Müll, Inh. W. Bed. Delikat. u. Feinkost. - Hdg. Spez. Butter, Marg., Eier. Bedergrube 33. Telefon 1618.

J. Vorbeck, Fleisch-, Obster, 110 Schokoladen, Marzipan- und Süßwaren-Fabrik. Tel. 448. Gegr. 1873.

Mühlehandlung, J. Böck, Tel. 30. Fleischhauerstr. 15.

L. Koepfer, Käsefeßt, Kolonialw. Königstr. 75. Tel. 8915. Fleischhauerstr. 11. L. 2867.

Schäfer, Schwarzwälder Allee 34. Papierwaren, Schularbeiten \* Bijouterien, Bilder \* Konfitüren, Käses \* Spezialität: Reichardschokolade \* Hefe.

A. Matzel, Alteste Fabrik, Konfektion, Putz, Schuhe usw.

Paul Rosenkranz, vorm. Katharina Ausch. Buh. u. Modewaren, Telefon 8327, Sandstr. 2-4. Stets leichte Neuheiten zu billigsten Preisen.

Johannes Holst, Markt 6. Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garderoben und Schuhwaren. Manufaktur- und Aussteuer-Artikel zu billigsten Tagespreisen.

Johanna Mads-Ahrendt, Mühlenstr. 5. Fernspr. 2680. Erstes Spezialhaus für Damen-, Kinder- u. Trauerhüte. Umarbeitung alter Hüte wird schnell und billig ausgeführt.

L. Graf, Hollstenstraße 20. Spezialgeschäft für Herrenmoden. Hütte, Hüte und Mützen.

Gustav Nagewitz, Transport- Lagerung \* Möbeltransporte \* Kontor und Lager. Schwarzauer Allee 62a. Fernspr. 9044.



Aug. Trost & Sohn, Hollstenstraße 24. Spezialhaus für Hüte und Mützen.

H. Hornbogen, Königstr. 71. Tel. 1010. Strumpffabrik, Spezialgeschäft feiner Tricotagen und Strumpfwaren.

Carl Zegelin, Johannisstraße 11. Unterzeuge, Strumpfwaren, Knaben-Kinder 2c.

Alma Busse, Wahnstraße 18. \* Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl. Umreissen und modernisierte Schnellhüte.

Ferd. Kauffeld, Obere Wahnstr. 11. Bekleidung, Unterzeuge, Hütte, Mützen. Umweltanstalt für Herrenhüte.

Eisleben, Braustraße 30-32. Uhrenwaren. Groß- und Kleinhandlung.

H. Langret, Altenbergs. 3/4. I. haus koeppe, nebst. St. Hambg., Elbegengesch. Gr. Ausw. i. garn. Hilt. Umwelt u. preßen alt. Hütte a. neueste Form.

D. Wagner, Hollstenstr. 8. Damen- und Kinderhüte. Größe Auswahl. — Billigte Preise.

W. Hamm, Johannisstr. 18. Korsets jeder Art.

Herrengarderobe fertigt preiswert



Herrengarderobe fertigt preiswert

Fritz Heine, Zigarren. Import. — Verland. Bedergrube 38. Fernspr. 8472.

Filiale: Schmidauerquerstr. 24. Empfehle mein reichhaltiges Lager feinster Qualitäts-Zigarren und Zigaretten, Tabake jeder Art, Hamburger, Bremer und Bündner Fabrikate, sowie Zigaretten in größter Auswahl. In- und ausländische Fabrikate zu zuverlässigen Preisen.

Heinrich Möller, Hollstenstr. 42. Untertrave 114-115. Gegründet 1867. Fernspr. 8426. Zigarren, Zigaretten, Tabake in größter Auswahl. Eigene Steuerlager für Wiederverkäufer.

Kunst Dreessen's Tabak u. Zigarren Hollstenstraße 6

Die führende Firma der Branche: Färberei Lehfeldt, Johannisstr. 70.

## A. Dauer-Fahrplan des Lübecker Volkshoten.

| Musterj. 6/1   | W bedient wo: entgeg. S Sonntags, D bedient D-Zug. Musterjub! |
|----------------|---|
| Lübeck         | 2.-3. 2.-4. 2.-3. 2.-4. 2.-3. 2.-4. 2.-3. 1.-3. 2.-4.         |
| Hamburg        | Abfahrt 606 W 748 1000 1128 108 382 420 720 812 D 922         |
| Hamburg        | Abfahrt 748 826 1128 1258 245 588 560 902 911 1114            |
| Lübeck         | 2.-4. 2.-4. 1.-3. 2.-4. 2.-3. 2.-4. 2.-3. 2.-4. 2.-3.         |
| Hamburg        | Abfahrt 520 708 827 D 1080 1220 380 455 W 556 723 1108        |
| Lübeck         | Abfahrt 710 851 826 1201 188 510 618 722 902 1228             |
| Lübeck ab 800  | 180 420 D 589 904   |
| Büchen an 918  | 247 — 612 1020  |
| Berlin         | 140 814 919 — 584   |
| Lübeck         | 2.-4. 1.-3. 2.-4. 2.-4. 2.-4.                                 |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Berlin         | 140 814 919 — 584   |
| Lübeck ab 720  | 920 D 1210  |
| Büchen an 915  | 1028 202 708 1022   |
| Berlin ab 800  | 180 420 D 589 904   |
| Büchen an 918  | 247 — 612 1020  |
| Berlin         | 140 814 919 — 584   |
| Lübeck         | 2.-4. 1.-3. 2.-4. 2.-4. 2.-4.                                 |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Berlin         | 140 814 919 — 584   |
| Kleinl. ab 915 | 1028 202 708 1022   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 115 225 326 723   |
| Kiel           | 956 311 350 — 912   |
| Lübeck         | 2.-3. AL W S W  |
| Büchen         | 247 612 1020 519 912  |
| Kiel           | 1002 1158 388 905   |
| Lübeck ab 717  | 1224 142 D 137 625  |
| Büchen an 814  | 1   |

## Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügungen

Hotel-Restaurant  
**J. Weidenfeller**, Lübeck,  
Obertrave 6.  
Gute Küche & Zivile Preise & Weinstube.

## Oppermanns Bahnhofs-Hotel

Beim Holstentor — Fernruf 8488. Restaurant und Weinstube. Zentralheizung, elektr. Licht.

**Restaurant „Zur schwarzen Dohle“**, Hundestraße 41, empfiehlt Saal u. Klubzimmer f. Versamml. u. Festlichkeiten

**Hotel „Drei Ringen“**, Harry Rubach, Hansstraße 3, Telefon 8478.

**Friedrichshof:** Mittwochs Tanz u. Sonntags Tanz

**Rest. Everling**, Schwartz, Allee 69 a Saal für Hochzeiten und Vereine. Vorzügliche Küche.

**Bernh. Brüggemann**, Rest. und Klublokal Schwartz, Allee 14a, Saal, Klubz., Doppelkegelbahn

**Café Opera**, Inh. J. R. Jacob, Ecke Breite Straße u. Beckergrube. Tagl. Künstlerkonzert. Neu eröffnet: Billard-Akademie

**Hansa-Theater**, Erste Lustspiel- und Operetten-Bühne, Moislinger Allee 18a, Telefon 810.

**Biophon**, Theater, Breite Straße 52. Nur die neuesten Schlager. Bevorzugte stadtbekannte Lichtbildbühne.

**Metropol**, Lichtspiele, am Markt, gegenüber dem Rathaus. Sietz neueste Schlager.

**Stadthallen**, Lichtspiele. Größte und vornehmste Lichtspielbühne Lübecks. Aufführung 4-7 und 7-10 Uhr.

Konfitüren, Lebensm., Drogen usw.

**Ludw. Hartwig**, Obertrave 8. Fernspr. 842. ist und bleibt die vorteilhafteste Bezugsquelle

für Hausfrauen!

**Hansa-Meierei**, Fackenburger Allee 59.

**Joh. Petersen**, Hansstraße 43 a, Telefon 1761. ein gros & Spezial-Butterhandlung & ein detail-

**Willi Nehls Nachf.** M. Wallat, Spezialgeschäft feiner Lebens- u. Gemüsemittel, liefert beste Ware zum billigsten Preis & Kupferschmidestr. 6-8.

**Joh. Wiegers**, Bataaniestr. 25-28, Kolonialw., Getreide, Holz- und Kohlenhandlung, Gestwirtschaft.

**Paul Ove**, W. Stütze Nachtg., Warendorpstr. 25, Fernspr. 5524. Vorteilhafte Einkaufsquellen für Kolonialwaren, Kartoffeln, Feuerzeug. Handblockwagen stets vorrätig.

**Heinr. Vorrath**, ein gros & ein detail-Adlersstraße 48, Fernruf 1840.

**H. Rosbach**, Parkstr. Allee 19 b. Spezial-Geschäft für frische u. geräucherte Fische aller Art, Fett, Kons., Obst, Süß.

**Hans Wede**, Schwartz Allee 5, Fernsprecher 1808. Kolonialwaren, Zigaretten.

**Johannes Koch**, Fischergrube 50. Kolonialwaren, Feinkost.

**Rud. Jade**, Beckergrube 70, Tel. 5622. Spezialgeschäft für Delikatessen und Feinkost.

**Heinr. Wiegels Nachf.** Henry Schreiber, Kolonial- und Feinkost, Fischergrube 50.

**Friedr. Weingärtner**, Johanniskirche 5. Kolonialwaren und Delikatessen.

**Otto Hinke**, Fischergrube 1. Beste Belegspende für Delikatessen und Feinkost.

**Carl Heese**, Ost- und Südstrasse, Holstenstraße 12.

**Otto Baake**, Markt 2. Brotz., Margarine, Alte 12.

**W. Stütze**, Ost-, Gemüse-, Fleisch-, Getreide-Großhandlung, Borsigstr. 12, Fernspr. 5524.

**W. Stütze**, Ost-, Gemüse-, Fleisch-, Getreide-Großhandlung, Borsigstr. 12, Fernspr. 5524.

**W. Stütze**, Ost-, Gemüse-, Fleisch-, Getreide-Großhandlung, Borsigstr. 12, Fernspr. 5524.

**W. Stütze**, Ost-, Gemüse-, Fleisch-, Getreide-Großhandlung, Borsigstr. 12, Fernspr. 5524.



## Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan.

**C. Lillberg**, Hütstraße 32. Räucher-, Fische u. Delikatessen.

**Scharnbergys**, Nachf. inh. L. Richter, Kohlm. 8, Markt 5. Beste Bezugsqu. für alle Fett- und Wurstwaren.

**Heinrich Franck**, Wahmstr. 67. Feinkost.

**Konfitüren**

**Heinz Thony**, dänisches Lebensm. Mag. Hüxstr. 37, T. 8748.

**Aug. Carstens**, Dorneckerstr. 14a. Delikatess. u. Feinkost.

**Otto Schlichte**, Drogen u. Kolonialwaren, Packenb. All. 70.

**W. Weichert**, Stempel, Türschilder, Gravierungen Beckergrube 15.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenstorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfbärberei, chemische Reinigung.

**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Karl Schnoor**, Wickerdestraße 14, Beste Bezugsquelle für Fische u. Delikatessen.

**H. Matern**, Konfitüren, Delikatess. u. Feinkostwaren. Pfaffenstraße 7. Fernspr. 8566.

**Heinz Thony**, dänisches Lebensm. Mag. Hüxstr. 37, T. 8748.

**A. Boht**, Dornbuschstr. 22. Feinkostwaren best. Qualität.

**Wendlandt & Weitrich**, Kolonialw., Tab. u. Zig. Glockengießerstr. 16 T. 2414.

**Jobs. Beth**, Adlerstr. 86. Vorteilhafte Einkaufsqu. für Gemüse, Obst, Kolon. u. Feink.

**A. Boht**, Dornbuschstr. 22. Feinkostwaren best. Qualität.

**Dingerie Schultz**, Hansastrasse 92.

**M. Grotkopp**, Mühlenstr. 18, P. 8256. Kaff.-, Bier- u. Weinstub.

**Park-Drogerie**, Schulstr. 11. Drogen, Farben, Chemikalien, Haushaltartikel.

**Arth. Haage**, Zigarren, Zigaretten Tabak. Beckergrube 81.

**A. B. Riggelsen**, Tabak, Zigarren, Zigaretten. Hüxstr. 88.

**Ernst Meyer**, Dornestr. 8 Tel. 8495 Putz- und Modewaren.

**H. C. Koch**, Alstrasse 24. Preußische Lotterie-Einnahme.

**Gebr. Hirschfeld**, Breite Str. 8941. Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

**Louis Duve Nachf.**, Große Burgstr. 82. Herriegarderobe, Maßanfertigung. Bill. Preise.

**J. Fradl**, Breite Straße 97. Handschuhe, Krawatten, Herrenartikel.

**J. H. Pein**, Markt 12. Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Bettfed., Herr- u. Knab.-Gard., Arb.-u. Berufskleid.

**W. Heise**, Königstr. 28 gegenüb. dem Katharinenum Anfertigung fein. Herren- und Damen-Garderoben. Gut sortiert. Stofflager. Bill. Preise. Tel. 8576.

**Manufaktur usw.**

**Betten-Duve**, Große Burgstr. 82. Aussteuergeschäft, liefert billigst und tadellos.

**Herm. Libnau**, Schwartauer Allee 58/56. Gr. Auswahl, gute Waren, bill. Preise, reelle Bed.

**Heinr. Beuck**, Brockesstraße 26. Ecke Warendorpstr. Preiswerte Bezugsquelle für Manufakturwaren.

**Allgemeines.**

**MARTENS & LAMPE**, Weingroßhandlung

**Heinrich Boye**, Kohlen-, Torf-, Brennholzhandlung empfiehlt alle Sorten Brennmaterialien. Telefon 912.

**Friedr. Ihrke**, Geibelplatz 2, Fernsprecher 8288. Prima Preßtorf und Brennholz aus erster Quelle. Eigene Torf- und Sägewerke.

**Franz Genzmer**, Fackenb. Allee 10b. Werkzeuge, Hans- und Küchengeräte.

**Aug. Clusmann**, vorm. Frankenfeld & Co., Breite Str. 45. Emaille, Küchengeräte, Glas, Porzellan.

**Herr. Glaser**, Moisling, Allee 4a. Fahr. Steine, Porzellan, Klemp-Küch.-u.-Bel.-Art.

**Fahr. Steine**, Glas, Klemp-Küch.-u.-Bel.-Art.

## Aktienbierbrauerei.

Lachswehr-Allee 14—20.

**Neuer Bierverlag Busch & Co.** mithl. Mengen. 80, neben dem Schabbelhanse, Fernsprecher 1818, empfehlen ihre Biere in tadellos gut funktionierenden Bierfaß-Automaten v. 5 u. 10 Liter Inhalt, außerdem Porter u. versch. Flaschenbiere.

**Weine und Spirituosen**, Groß- und Kleinverkauf. **Dan. Schöll**, Gr. Burgstraße 24, Telefon 825.

## Versicherungen usw.

**Deecke & Boldemann**, Wahnstraße 18 — Telefon 4. 8904 und 8905. Versicherungen aller Art, als: Feuer-, Auto-, Transport- und See-, Einbruch- usw.

**Alfred Altschüler & Co.** Dankwartsgrube 84, Tel. 8405. Spedition nach dem gesamten Ausland, Lagerung, Versicherung Ab 1. Sept.: Beckergrube 89, Tel. 80.

**H. C. Koch**, Alstrasse 24. Preußische Lotterie-Einnahme.

**Für alle Vereine**

**Lübecker Fahnen-Fabrik**, Otto Rehwoldt, Inh. Fritz Nottholm, Alstrasse 7, Telefon 1118. Größtes Spezialhaus für Vereine und Hausgesellschaften.

**Friseure usw.**

**Wilhelm Junge**, Nebenhoistrasse 8. Herren-Rasier- und -Frise-Salon.

**Ernst Frahm**, Königstr. 88. Friseur u. Toiletten-Art.

**R**